

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Beleglohn; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
Beleglohn. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags
— Nebenbei andere Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Für Abgabe unzeitiger Einfindungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essetig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umge-
bung 10 Pf. Sonstige Anzeigen 20 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Restameri 40 Pf. Bei komplizierter Satz entwerdener Aufschlag
Gebühr für Grubenbelegungen nach Vereinbarung für Nachweiser und Obermanns
besondere Berechnung, nach Anschlag mit Berücksichtigung der Verdrängung.
Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. **Frei**

Nr. 109.

Donnerstag den 12. Mai 1910.

36. Jahrg.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine und der Liberalismus.

Von Martha Bieg, Hamburg.*

Zu Pfingsten tagen die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine in Berlin. Sie werden über Vergangenheit, Gegenwärtiges und Zukünftiges reden und dabei hauptsächlich zu manchem neuen Gedanken kommen. Etwas Großes, Bahnbrechendes muß in dieser Organisation kommen, um ihnen neues Leben zu bringen. Eins scheint vor allen Dingen notwendig: sie müssen ihre politische Neutralität endlich aufgeben. Im scharfen Kampf der Geister von rechts und links, den christlichen Gewerkschaften und den freien Gewerkschaften gegenüber, die beide mächtige Parteien hinter sich haben, auf deren Hilfe sie in jeder Beziehung rechnen können, gehen diese unabhängigen Organisationen sonst eines Tages kästlich zugrunde. Die Neutralität mag im Anfang ihre Vorzüge gehabt haben, aber sie ist nicht mehr zeitgemäß. Oder ist es reiner Zufall, daß in den freien Gewerkschaften im Jahre 1908 1831731 Mitglieder organisiert waren, und zwar 1693288 männliche und 138443 weibliche, in den christlichen Gewerkschaften 264519, wovon 22087 weibliche Mitglieder waren, in den Hirsch-Dunderschen aber nur 105558 Mitglieder und davon nur 698 weibliche? Allein die freien Gewerkschaften haben eine Verneinerung der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen, bei den Hirsch Dunderschen wie bei den christlichen Gewerkschaften fällt die Zahl der weiblichen Mitglieder trotz der energischen Bemühungen beider Organisationen um die Frauen und die Mädchen des Arbeiterstandes. Sehr charakteristisch sind auch folgende Vergleiche: Die Hirsch Dunderschen Gewerkschaften verloren in den letzten Jahren besonders viele Maschinenbauer und Metallarbeiter, und gerade diese Organisation ist bei den freien Gewerkschaften stark vertreten, nämlich von 23323 Mitgliedern im Jahre 1905 auf 344932 im Jahre 1908. Durch ihre größere Machtstellung sind die freien Gewerkschaften auch in der Lage, viel höhere Arbeitslosenunterstützung, Rechtschutzunterstützungen, Ausprägung und Streikunterstützungen zu gewähren, als die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften.

Alles in allem: die Zugkraft der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften wird von Jahr zu Jahr geringer, und durchgreifende Hilfe tut not. Diese Organisationen stehen losungsbereit auf nationalem Boden und propagieren vier Ideale:

1. Das nationale Ideal, 2. das Ideal sozialer Gerechtigkeit in der Gesellschaft, des Schutzes der Schwachen gegen die Starken, 3. das Ideal geistiger und politischer Freiheit und Selbstverwaltung, 4. das Ideal ethischer Erziehung und Hebung des Einzelmenschen zu wirksamerer Mitarbeit in der Gesamtheit.
- Mit diesen Grundgedanken stehen sie gleichzeitig auf dem Boden des Antiliberalismus, der Fortschrittlichen Volkspartei. Gerade jetzt ist die Zeit da, wo Liberalismus und Arbeiterschaft sich einander freundschaftlich nähern können, denn beide sind in ihrer Entwicklung bis zu einem gewissen Grade voneinander abhängig. Die Arbeiter dürfen auch nie vergessen, daß Schulgeldelisch die Organisationen des Gewerkschaftswesens auf die Arbeiter ausdehnte, daß er die ersten Konsumvereine in Deutschland gründete, daß also viel Arbeit und Geist liberaler Weltanschauung in der heutigen Arbeiterorganisation steckt. Der Liberalismus ist heute eine geeinte Partei und kann durch diese Einheit große Werbestraft ausstrahlen. Sein Programm kann auch bei den Arbeitern werdend wirken. Es tritt ein für das Zusammenwirken von Gesetzgebung, Verwaltung und Selbsthilfe zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Volksgenossen und Angehörigen, für Rechtsgleichheit für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für Unparteilichkeit der öffentlichen Gewalt bei wirtschaftlichen Streitigkeiten, für Sicher-

stellung und Ausdehnung des Koalitionsrechtes, für Anerkennung der rechtlichen Stellung der Berufsvereine durch Reichsgesetz. Daß es der Partei Ernst ist mit diesen Forderungen, zeigt die Haltung liberaler Reichstagsabgeordneter seit Jahrzehnten, seit der Zeit, wo die Meinungsverschiedenheiten über Koalitionsrecht, Arbeiterchutzgesetze, Arbeiterversicherung vom Standpunkte der liberalen Grundzüge individualistischer Art zu schwinden begannen; die Taten im Reichstage, die Reden auf Parteitagen haben unabweisend den Standpunkt des Liberalismus zum neuen Programm bewiesen. Könnten sich nun die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, dem Zuge der Zeit folgend, entschließen, sich offiziell dieser Partei anzuschließen, so würde ihre Werbestärke sicherlich unendlich gewinnen, würde die Fortschrittliche Volkspartei erstarken und dadurch wiederum, an Macht gewinnend, diese Machtstellung zugunsten der Arbeiter ausnutzen. Würden sich die Hirsch Dunderschen Gewerkschaften mit 105558 Mitgliedern anschließen und vielleicht später die 138127 der unabhängigen Vereine, denen 18977 der wästerländischen Arbeitervereine folgen, so läge im Liberalismus eine so starke Arbeiterkerntruppe, daß eine noch fräufigere Finanzkraftnahme der Arbeiterinteressen zweifellos wäre. Dann würde wohl auch die seit 1906 stetig abflauende Mitgliederzahl der Hirsch Dunderschen Gewerkschaften wieder steigen; in den letzten Jahren hat sich freilich eine geringe Verminderung der Mitglieder bei allen Organisationen bemerkbar gemacht, sie machte aber 3% bei den Hirsch-Dunderschen, und nur 1,81% bei den freien Gewerkschaften aus.

Ein großes Hindernis, wenigstens in den Großstädten, sich der Fortschrittlichen Volkspartei anzuschließen, bedeutet die Demokratische Vereinigung. Sie wirbt und lockt unentwegt und trägt hiermit immer wieder Zwiespalt in die Elemente, die ihrer ganzen Weltanschauung nach zum Liberalismus gehören. Diese Vereinigung verspricht den Arbeitern goldene Berge, die sie schließen sich ihr in verhältnismäßig starker Zahl an und vergessen dabei ganz, daß sie es so indirekt dem Liberalismus einschwenen, für sie einzutreten. Die Demokratische Vereinigung arbeitet heute rein theoretisch, und selbst wenn sie nach der nächsten Reichstagswahl durch ein oder zwei Männer im Reichstage vertreten ist, so werden diese eben eine eigene Fraktion bilden, wenn sie sich nicht zu einer Fraktionsgemeinschaft mit den Sozialdemokraten verstehen. Für die Arbeiter, die auf nationalem Boden stehen, ist nichts damit gewonnen. Die Arbeiter gehören heute zum Antiliberalismus, zur Fortschrittlichen Volkspartei, denn, so sagte einst Naumann: „Wir gehören als Liberale in den Mittelpunkt aller Reformbestrebungen des Volkes, welches nach oben strebt, wir gehören dorthin, wo aller Durst nach Freiheit und aller Wunsch nach Aufsteigen genährt wird.“ So gehören Liberale und nationale Arbeiter zusammen im politischen Kampfe, im Kampfe um eine verbesserte Lebensstellung der Arbeiter.

Aus dem Reichstage.

Die Arbeiten des Reichstages sind vor der am Dienstag erfolgten großen Vertagung bis zum 8. November an ihrem Ende angelangt, und wenn man jetzt rückwärts betrachtet, was in der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, vom 30. November 1909 bis zum 10. Mai 1910 in 83 Plenar- und unabhägigen Kommissions-sitzungen geleistet worden ist, so wird man dem Reichstage nicht vorwerfen können, daß er seine Zeit nicht nutzbringend angewandt habe. Es ist wohl selten in einer Session so viel praktische Kleinarbeit, so viel unprofessionell nützliche Tätigkeit vollbracht worden, wie in dieser Session, in der drüber im Preussischen Abgeordnetenhaus das bedenkliche und staatsrechtlich falsche und undankbare Wort fiel, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht verzohe und verfasche die parlamentarischen Sitten — der Staatsmann, der dieses Wort sprach, hat sich freilich nicht allzu häufig im Reichstage sehen lassen. Bei

all der mühsamen und doch unentbehrlichen gesetzgeberischen Mitarbeit, auf die er angeblich so viel Wert legt, fehlte er. Er hat wenig Einblicke gewonnen in die Fälle besten, was von den Reichsboten geschaffen worden ist an Gesetzen, an Erleichterung von Rechnungsachen und Petitionen, für die ihnen kein Werd ein Ruhmes- und Heldengedicht singt. Unendlich viel tüchtige und doch hoch veranwortliche Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls — ohne Anspruch auf nationalen Vorber und große Dankesbezeugungen!

Der Reichstag hat den Etat in dieser Session ungewöhnlich schnell und durchaus rechtzeitig aufgearbeitet. Er hat von den in der Ehrenrede angeführigen Vorlagen das Stellenvermittler-Gesetz, die kolonialen Bahnbauten, das Kolonialbeamtengesetz, die Verlängerung des Handelsabkommens mit England, den Handelsvertrag mit Portugal — dieser nach schweren und ersten Erwägungen — angenommen und dazu eine Anzahl von Gesetzen erliebt, die noch später austauschten, so die Vorlage über die Regelung der Aufstauskosten in Südwästrikas, das Reichshuldback-Gesetz, die Vorlage über die anderweitige Regelung der Konsulatsgebühren und das Handelsabkommen mit Schweden, sowie die Vorlage über die Entlastung des Reichsgerichts. Geheiter ist von alledem definitiv nur der Entwurf über die kleinen Aktien, während die Fernsprechgebühren-Ordnung nur erst die erste Lesung passiert hat — was wir recht freudig begrüßen, denn sie hat wirklich Zeit! — und das eine Zeilang schwer gefährdete Kaiserfest nun vor Fortschub noch schnell in die Schauer gehoben werden soll.

Alle die Gesetze aber, die sonst zwar angeschritten wurden, aber nicht mehr erledigt werden konnten, tragen die Schwierigkeit ihrer Abfertigung in sich. Am meisten bedauern wir, daß das Heimarbeitsgesetz nicht vollendet wurde, und auch die kleine Strafgesetzbuchnovelle hätte — allerdings ohne die von der Regierung geplanten Sitzplätze hinsichtlich des Beleidigungsparagraphen — gern Gesetz werden können. Dem Arbeiterkammer-Gesetz türmen sich leider infolge der Anghlichkeit der Regierung Schwierigkeiten entgegen, die überwunden werden münten. Und was nun die angeschrittenen großen Gesetzesnovellen angeht, die Strafprozess-Reform und die Reichsversicherungsordnung, so war es selbstverständlich, daß sie nicht in dieser überlasteten Session aufgearbeitet werden konnten. Sie werden die Signatur des nächsten Sessionsabschnittes bilden. Ihr Schicksal wurde von der Wertzuwachssteuer geteilt. Ihre Erledigung noch vor dem Sommer wäre ein sachlicher Fehler bedeutlicher Art gewesen angesichts der Schwierigkeit und eminenten Tragweite der Materie. Die Regierung hat hier bei ihrem Verlangen nach allzu schleuniger Abfertigung eine empfindliche Schluppe erlitten.

Der Sessionsabschnitt war in rein politischer Hinsicht wenig ergebnis. Der Kernpunkt des politischen Interesses lag im Abgeordnetenhaus. Aber der Reichstag brauchte sich nicht zu verdecken. Er hat alles in allem verkündigte und nützliche Arbeit geleistet. Und die Fortschrittliche Volkspartei hat redlich und ernst an allen Vorlagen im Sinne ihrer Grundzüge und des Volkswohles mitgewirkt und immerhin manches verprechtliche erreicht.

Zum Thronwechsel in England.

Eine Botschaft hat König Georg erlassen in der er unter Berufung auf die Denkart seines Vaters, in dessen Sinne es sicher nicht gelegen haben würde, wenn durch seinen Tod der Wobstlerung das Pfingstfest verflümmert würde, die Hoffnung ausdrückt, daß die kommenden Festtage wie immer zur Ausspannung und Erholung benützt werden würden.

König Georg empfing Diensta morgen Asquith im Marlborough House. Am Nachmittage hielt der König eine Sitzung des Geheimen Rates im Marlborough House ab. Asquith, Lord George, Winston Churchill, Crewe, Morley, Sir Edward Grey, Paibane und andere waren zugegen. Die Minister

* Wir bringen diesen von der bekannnten Vorkämpferin des Liberalismus und ausgegangenen Artikel gern zum Abdruck, ohne zu der von ihr angeregten Frage selbst damit Stellung genommen haben zu wollen. Die Redaktion.

überreichen formell ihre Portefeuilles dem König, der sie ihnen sofort zurückgab.

Bei Beginn der Dienstag-Sitzung des Unterhauses verlas der Vertreter des Spreches eine große Anzahl Weisheitsgebungen der verschiedensten Parlamente. Darauf schritten die Mitglieder zur Gedenkfeier. Der Premierminister Asquith war nicht anwesend; er wird morgen die Hofstadt des Königs überbringen, in der dem Hause der Tod des Königs Edward amüßig bekannt gegeben wird. Sodann schlägt er die Antwortabreise vor.

Das Kabinet trat Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des Premierministers zusammen, um über die durch den Tod König Edwards geschaffene Lage zu beraten. Es verständigte sich über die Ernennung einer besonderen Kommission, die die Revision der Äußerungen in Erwägung ziehen soll.

Nach der Sitzung des Geheimen Rats begab sich der Premierminister Asquith in den Buckingham-Palast, um der Königin Alexandra und der königlichen Familie sein Beileid auszusprechen. Viele Freunde des verstorbenen Königs wurden zum Sterbezimmer zugelassen.

Unter den Kundgebungen des Auslandes ist heute nochmals die der russischen Reichsduma hervorzuheben: Bei Eröffnung der Montagssitzung der Duma gedenkte der Präsident Gutschkow, wie schon gelien berichtet, des schwarzen Verlustes, den England durch den Tod König Edwards erlitten. Den Schmerz Englands teile Russland, das in König Edward einen seinen Kaiserhause naheliegenden Monarchen verloren, der viel für die Annäherung der beiden großen Völker gewirkt habe. Alsdann schlug der Präsident vor, dem König von England durch Vermittelung des englischen Vorkämpfers die Gesühle herzlichsten Beileides auszusprechen (Beifall) und ihn, den Präsidenten, zu ernennen, auch an das Unterhaus ein Beileidstelegramm abzusenden. (Zustimmung.) Der Minister des Äußern schloß sich im Namen der Regierung der Erklärung des Präsidenten in vollem Umfang an und betonte, der schwere Kummer, der das englische Königshaus und die befreundete englische Nation betroffen habe, rufe die besondere Teilnahme Russlands hervor. Russland werde stets eingedenk bleiben, daß der englische König mit der ganzen Rasse seiner hervorragenden Persönlichkeit zur Beseitigung langjähriger Mißverständnisse und Herstellung vertrauensvoller freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern beigetragen habe, die gegenseitig eine feste Grundlage des Weltfriedens bilden. Er sei überzeugt, daß die vom Präsidenten ausgedrückten und von der Duma einstimmig gebilligten Gesühle als Ausdruck der Gefühle des gesamten russischen Volkes in den Augen der englischen Regierung und der englischen Bevölkerung besonderen Wert hätten. (Beifall, Bravorufe.)

Der französische Ministerrat hat beschlossen, zu den Trauerfeierlichkeiten für König Edward eine Absordnung zu entsenden, welcher Minister Pichon, General Dallest, Admiral Mauquis und ein Ordnungsoffizier des Präsidenten zugeordnet werden. Ferner wurde infolge des Hinreichens des Königs die Eröffnung der französischen Ausstellung der Ausstellung in Brüssel, die am 16. Mai stattfinden sollte, verschoben.

Ein amerikanischer Spezialgesandter wird nach einer Erklärung Laits wahrscheinlich in London teilnehmen.

Die Entladung der Wolke-Büste in der Walhalla.

Regensburg, 10. Mai. Die alte vormals hiesige Reichshalle Regensburg prangt in reicher Fülle schmuck; heute soll die Büste des Generalfeldmarschalls Grafen Wolke in den höchsten Würdestempel der Walhalla, feierlich entlarvt werden. Durch die ganze Stadt ziehen sich Gärten, von den Türmen und Säulen wehen Fahnen in den buntesten, bayerischen Landes- und Regensburger Stadtfarben. Der Fremdenandrang ist außerordentlich stark. Eine festlich geklimmte Menge durchzuckt schon am frühen Morgen die Straßen.

Die offiziellen Persönlichkeiten wurden am Bahnhof von Deputatoren empfangen und in die betreffenden Quartiere geleitet. Ein großer Wagenpark ist aufgestellt. Als Vertreter des Königs von Bayern sind die Prinzen Leopold und Rupprecht erschienen. Der Kaiser vertritt die preussische Kriegsmarine v. Springen, den König von Sachsen der sächsischen Kriegsminister Prinz v. Hauken, den König von Württemberg Kriegsminister o. Kriegsminister. Der Reichstag hat seinen ersten Vizepräsidenten den Erzherzog von Thurgau als Leiter der Besichtigung der Ausstellung ernannt. Ferner sind anwesend der Präsident des bayerischen Staatsministeriums Prinz v. Bodenbach, der bayerische Gesandte in Berlin Graf von Verdernfeld-Röding, viele Mitglieder der bayerischen Kammer, der Reichsräte und des Abgeordnetenhauses mit ihren Präsidenten Graf Löwenstein und dem Abgeordneten o. Staatsrat der Spitze. Die Familie Wolke ist durch 3 Mitglieder vertreten, den Chef des Generalstabes der Armee General der Infanterie v. Wolke, den preussischen Minister des Innern v. Wolke und den Majoratsbesitzer des alten Familienbesitzes Grafen Helmut Wolke auf Kressau. Am 4. 11 Uhr erfolgte die Ansprache der Festsitzbesitzer von Würzburg und die Donauuferbrücke zur Walhalla. Nach halbstündiger Automobilfahrt langte man vor derselben an, auf deren großer Freitreppe die Festsitzbesitzer sich sammelten. Zur Feier des Tages ist die Halle mit

Girlanden und Fahnen prächtig geschmückt. Auf der großen Freitreppe empfangt der Walhalla-Kommissar in leuchtend roten Frack die Anwesenden. Um 11 Uhr betrat die Festsitzbesitzer die Walhalla durch das große Südost. Von der Loggia aus erteilte Theodor Körners Schlußreden, gefolgt von Regensburger Redatoren. Die Festsitzbesitzer dankten sich um die gedachte Büste, die bayerische Kriegsminister v. Springen sprach, der auch eine Rede, die den 25. Geburtstag des Kaiserreichs und den 25. Geburtstag des bayerischen Vaterlands erlitt. Möge die hohe Bedeutung des heutigen Tages, möge der Blick auf all die großen Deutschen, die dieser Großentwurf vereint, mächtig den nationalen Gedanken fördern helfen. Deutschland, Deutschland über alles, mit Gott für Kaiser und Reich! bleibe aller Deutschen Wahlpruch in ewige Zeiten! Im Allerhöchsten Auftrage S. Königlichen Hoheit des Königs regieren Leopold von Bayern, lege ich den Lorbeer der Unsterblichkeit an der Büste des großen Deutschen nieder.

Die Rede, während deren letzten Zeile die Halle gefallen war, erregte bei den Zuhörern tiefe Bewegung. Hierauf erging Staatssekretär Delbrück als Vertreter des Reichskanzlers des Wort. Er gelobte die Vermögen der sühnerrangenen deutschen Einigkeit und dankte dem Prinzenergenossen von Bayern für den Festtag, einen Ehrentag für den großen Festsitzbesitzer in einem Tag, einen ehrentätigen Festsitzbesitzer für das ganze deutsche Volk. Die Redeklang aus in ein Hoch auf den Prinzenergenossen.

Hierauf sprach der Chef des Generalstabes General der Infanterie Graf Wolke den Dank des preussischen Generalstabes aus und legte in dessen Namen einen Kranz am Denkmal nieder.

Auch Prinz Leopold von Bayern legte mit einigen kurzen Worten an der Büste einen Kranz nieder.

Von der Loggia herab sang ein Kirchenchor den Erntedank aus dem Vatikan. General v. Wächtersleben traten die verschiedenen Deputationen vor, um weitere Kränze zu spenden. Bald häufte sich ein Berg von Blumen vor der weißen Marmorbüste.

Damit hatte die Feier in der Halle ihr Ende erreicht, und unter den Klängen des Jubelgeschalls von Richard Wagner begaben sich die Festsitzbesitzer auf die große Freitreppe, auf der insgesam eine gewaltige Menge an Menschen zusammengedrängt war. Das Mittelstück des Freitrittums des Kaiserreiches Veteranen- und Kriegerbundes, Regierungsrat Nolze, hielt hier eine Ansprache, die in folgendem Gehörnis anklang: Wir alle wollen beim Anblicke des enthüllten Bildnisses unseres Volkes sprechen: Daß uns du großer Schicksalstrahl einen Hauch deines Geistes verpühen, auf daß edles Nationalgefühl in uns lebendig bleibe. Wir, die mit der Größe deines Lebenswerks gerührt, wollen hier bezeugen, daß wir alle, die in schwerm Zeit Urangenen, unsere deutsche Einheit und unser Volkstum, als lebendige Kleinod bewahren. Wir wollen, jeder in seinem Kreise, getreulich mitarbeiten am Fortwerts unseres deutschen Vaterlandes. Diese Gelübnisse, diese Treuschwüre wollen wir zusammenfassen in den Ruf, der aus treu thätigen Herzen erklingen soll: Unser großes, einiges, mehrschichtiges, mächtiges deutsches Vaterland hoch!

Darauf sollten die Hochrufe über das Denkmal hin. Darauf sang die Versammlung, „Die Wacht am Rhein.“ Am Nachmittag fand ein Festmahel statt, bei dem Prinz Rupprecht o. von Bayern den Toast auf den Kaiser ansprach.

Der preussische Kriegsminister Freiherr v. Springen erwiderte mit einem Trinkspruch, bei dem einen Hurra auf die bayerische Armee und ihren Kriegshelden schloß.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Karl Franz Josef, der am 28. Lebensjahre folgende künftige Oesterreichisch-ungarische Thronfolger (Sohn des verstorbenen Erzherzogs Otto und der Prinzessin Maria Joseph von Sachsen), wird sich nach der „Post.“ angeblich des bevorstehenden Wiener Besuchs des König Karls von Rumänien, den der Prinzessin Elisabeth von Rumänien, der im 16. Lebensjahre stehenden Tochter des rumänischen Thronfolgers Prinzen Ferdinand und der Prinzessin Marie von Kouburg, verlieren. Die Häuser Habsburg-Lothringen und Hohenzollern treten dadurch zum zweiten Male in der Geschichte in verwandtschaftliche Beziehungen.

Frankreich. Über die Zusammenfassung der neuen französischen Regierung kammerer sind bereits unsere Angaben de Nach einer vom Ministerium des Innern ausgegebenen Abschrift waren bis Montagabend 691 Wahlkreise bekannt. Es sind danach gewährt 71 Reaktionsäre, 17 Nationalisten, 59 Progressisten, 98 Links-Republikaner, 248 Radikale und Sozialistisch-Radikale, 29 Unabhängige Sozialisten und 74 Sozialistische Sozialisten. Die Nationalisten gewinnen einen Sitz, die Links-Republikaner 11 und die Sozialistischen 11. Die Radikalen verlieren 9 die Progressisten 1, die Radikalen 21 Sitze. — Die Radikalen, Sozialistisch Radikalen, Links-Republikaner und Unabhängigen Sozialisten, zusammen 370 Deputierte, werden als künftige Regierungsmehrheit angesehen, der 222 Oppositionelle gegenüber stehen werden. Damit würde die neue Kammer in großen und ganzen einen ähnlichen politischen Charakter tragen wie die bisherige. Schon jetzt sind die Deputierten bestrungen, die Besitze der Deputierten von 15000 wieder auf 9000 Francs zu erniedrigen, was voranschicklich zu lebhaften Debatten führen wird. — Die Session der französischen Generalräte ist am Montag eröffnet worden. Fast überall wurde hierbei der Trauer über den Heimgang König Edwards, des Freundes Frankreichs, Ausdruck gegeben.

Russland. Zur Regulierung der russisch-englischen Grenze (ängs des Uralflusses ist eine russisch-englische Kommission eingeleitet worden, die im Mai a. St. ihre Arbeiten beginnt. — Vor dem Kriegesgericht in Tiflis hat am Dienstag unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Prozeß gegen die Angeklagten Terpetrosow und Mirsk begonnen, welche beschuldigt sind, in Folge 1907 die Volk in Tiflis am 25. O. Mord herabzubringen zu haben. Zur Feststellung des Verhältnisses Terpetrosows sind vier Akte benannt worden. Terpetrosow ist bekanntlich aus Berlin nach Russland „abgeschoben“ worden, nachdem er hier eine Zeit lang in einer Irrenanstalt interniert war. Das Verhalten der preussischen Behörden in diesem Fall ist erst jüngst im Abgeordnetenhaus scharf kritisiert worden.

Spanien. Die Ergebnisse der Wahlen sind zwar noch unvollständig, indessen nimmt die Regierung

folgenden Ausschall an: 230 Liberale, 104 Konservative, 45 Republikaner, 1 Sozialist, während der Rest sich auf Sozialisten, Radikalen, Regionalisten und Unparteilichen verteilte. Die ministerielle Majorität soll die vereinigten Oppositionsparteien um etwa 60 Stimmen überstehen. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Weizsäcker haben französische Truppen bei Verdun eine besichtigte Stellung bezogen und drei Kompanien dort als Besatzung zurückgelassen.

Türkei. Nach amtlichen türkischen Nachrichten fliehen die in der Richtung auf Esmajee abgezogenen Truppen mit den Aufständischen bei Dubatovo zusammen. Die Aufständischen wurden vertrieben und 18 Mann gefangen genommen. — Die türkische Nationalversammlung wurde am Montag im Namen des Königs der Sultanen durch den Präsidenten der provisorischen Regierung Soutoulov eröffnet. Bei Ernennung des Königs von Griechenland trugen die türkischen Mitglieder der Versammlung und die Zuschauer in klemmiger Beifalls- und Hochrufe auf die Vereinigung Kretas mit Griechenland aus, während die moskambantischen Mitglieder einen schweißigen Protest einbrachten. Nachdem Johann der Präsident der Nationalversammlung die Beifallsbekundung angeschlossen hat, durch ihren Eid auf den König die Mitglieder ihren früheren Beifall über die Einnahme Kretas von neuem zu betätigen, erfolgte unter neuen klemmigen Beifallsbekundungen die Eidesleistung. — Die Kreter tragen also allen Mahnungen und Warnungen der vier Großmächte.

Osterreich. Ein am Dienstag veröffentlichtes Dekret gibt die Pensionierung von 70 Offizieren bekannt. Die betroffenen Offiziere haben öffentlich Einspruch erhoben.

China. Die aus Tibet in London eingetroffenen Berichte lauten recht beruhigend. Sie stellen einen allgemeinen Aufstand der Tibetener gegen die Herrschaft der Chinesen in Aussicht.

Japan. Die japanische Hyperzentige Konvention soll heute in Höhe von 11 Millionen Pfund Sterling wurde am Montag in London begeben.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser begab sich gestern vormittag nach dem Schloßlichen Bahnhof in Berlin und begrüßte die auf der Durchreise befindliche Kaiserin-Wilhelme von Russland. Er überreichte der Kaiserin-Wilhelme ein Blumenarrangement und geleitete sie in ihrem Salonwagen bis zum Bahnhof Charlottenburg, von wo der Kaiser hierher zurückkehrte. Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren soll aus Anlaß der diesjährigen Nordlandsreise des Kaisers geplant sein.

(Theodore Roosevelt), der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, ist am Dienstag in der deutschen Reichspoststadt eingetroffen und am Nachmittag vom Kaiser in Potsdam empfangen worden. Der Monarch erwartete seine Gäste in dem Reichsstadl vor dem Museumsallee und trat bei Antritt der Wagen auf die Freitreppe herab. Er begrüßte Roosevelt und seine Gattin auf das herzlichste und geleitete sie durch den Museumsallee nach dem Treppenzimmer. Der Oberhofmarschall v. Gulerburg und der Hausmarschall Prinz v. Lyndler schritten voran. Im Treppenzimmer wurde Roosevelt und Frau von der Kaiserin und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen, während die anderen Gäste im Amerikanerzimmer verblieben. Hierauf fand in der Hofpalestall ein Frühstück an einzelnen Tischen statt. Die Herren erschienen hierzu in Uniform, die Damen in schwarzer Promenadenkluft mit Hut. An dem Frühstück nahmen auch die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen teil. An dem einen der mittleren Tische saßen der Kaiser zwischen Mrs. Roosevelt und der Kronprinzessin. Links von Mrs. Roosevelt schlossen sich an der Reichskanzler, Generaloberst von Blümen, Mr. Kermit Roosevelt, Oberhofmarschall Graf von Gulerburg, der amerikanische Korvettenkapitän Villiam, General der Infanterie von Löwenfeld, Vorkämpfer Hill. An dem zweiten Tische saßen die Kaiserin zwischen dem Kronprinzen und Mr. Roosevelt. Links von letzterem saß die Prinzessin Viktoria Luise, sodann der amerikanische Hauptmann Sartle, Mlle. Gisel Roosevelt, Staatssekretär Prinz von Schön, Hofstaatsdame Gräfin Keller, Oberstleutnant Jüsst aus Solms-Baruth und Mrs. Hill. Nach der Frühstückstafel gaben die Kaiserinnen im Museumsallee eine. Hierbei hatte der Kaiser eine lange Unterredung mit Mr. Roosevelt allein. Um 3 Uhr traten die meisten Gäste mit Sonderzug nach Berlin zurück. Mr. Roosevelt sowie seine Gattin und Kinder verblieben noch im Neuen Palais. Nachdem die Kaiserin sich um 3 Uhr zurückgezogen hatte, bewilligte der Kaiser mit Mr. Roosevelt und den Herren der Umgebung im Billardzimmer bei der Zigarre. Mrs. Roosevelt nahm den Tee mit der Hofstaatsdame Gräfin von Gersdorff, Prinzessin Viktoria Luise befocht mit Mr. Roosevelt den Kaiserlichen Marktall. Nach 4 Uhr machte der Kaiser mit seinen Gästen eine Fahrt durch die königlichen Gärten nach dem Schloße Sanssouci. Nach Besichtigung des Schloßes Sanssouci schied der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück, während Mr. Roosevelt sowie seine Gattin und Kinder in schloßlichen Automobilen nach Berlin fuhren. Für den heutigen Mittwoch ist die Besichtigung in Döberitz angesetzt, für die der Abteilungschef im Kriegsministerium, Oberstleutnant Köhner, früher Militärattache in Washington, Herrn Roosevelt als militärischer Begleiter beigegeben ist.

— (Staatliche Sparsamkeit.) Zur Verminderung der Kosten der Staatsverwaltung hat die heftigste Regierung verfügt, daß die Vertretungsorgane und die Reisefosten außerordentlich zu beschränken sind; Bauzulagen und besondere Vergütungen werden künftig nicht mehr gewährt und die Übertragbarkeit der Kredite soll nur ausnahmsweise gestattet sein. Für nicht genügend begründete Überschreitungen der Kredite werden, wie die „Köln. Zig.“ berichtet, die anwesenden Beamten haftbar gemacht.

Vermischtes.

* (Von der Weltausstellung.) Im Deutschen Hause der Weltausstellung zu Brüssel fand Montag nachmittag der Empfang der deutschen Kolonie durch den Reichskommissar Geh. Rat Albert und den Vorkon-

des deutschen Komitees Geh. Kommerzienrat Ravens hat. Circa 500 in Brüssel anwesende Deutsche hatten der Einladung Folge geleistet. In allen Kreisen des Reichstums herrscht die lebhafteste Genugung über den Erfolg der deutschen Ausstellung.

* (Aus Versehen erschossen.) Beim Ersäen des Mechanismus einer Bromingpflanze wurde Probst Bengawitz in Jaroschin durch seinen Besucher, den Propst Gutzkowitz aus Wampowo erschossen.

* (3 Personen vom Blitz erschlagen.) Bei einem Gewitter, das am Sonntag nachmittag bei Hermannsburg, Landkreis Celle, niederlag, schlug der Blitz in einen im Moore stehenden Turmschuppen ein, in welchem 7 Feldarbeiter beschäftigt waren. 3 wurden getötet, 3 schwer verletzt, während einer unverletzt blieb. Die Verletzten wurden noch heute in das Krankenhaus gebracht.

* (Falsche Hundertmark Schein.) Sind seit einiger Zeit wieder in Berlin und den Vororten im Umlauf. Am Sonntag erschien im Bahnh. K. Lindendof (St. 1) ein Mann, der einen falschen Hundertmark Schein in Zahlung

gab. Man bemerkte zu spät, daß es sich um eine Fälschung handelte. Der falsche Schein war so täuschend nachgemacht, daß er erst einer genauen Prüfung bedurfte, um die Unrichtigkeit festzustellen. Das der Polizei übermittelte Falsifikat trägt das Ausgabedatum des 17. April 1908. Die Fälschung ist daran zu erkennen, daß hinter dem Namen Glanemann der Punkt fehlt, und ferner, daß das auf der Rückseite des Scheines befindliche Frauenbildnis fehlt.

* (Zur Explosionskatastrophe auf dem Dampfer „Jonas Ulfbröm“) wird im Anschluß an unsere Meldung noch berichtet, daß nach den bisherigen Feststellungen zwei Matrosen und die Stewardess ums Leben gekommen sind.

* (Straßenunruhen und ihre Folgen.) Wegen unrichtiger Aussagen in dem am 4. Mai vor der Meier Strafkammer verhandelten Prozesse wegen eines blutigen Zusammenstoßes von Demonstranten mit der Polizei am 18. Februar in Reumünster soll gegen 3 Personen ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet werden. Ein dritter Zeuge meldete sich selbst wegen unrichtiger Aussage.

Berliner Konfektionshaus.

Merseburg. Inh.: **Franz Sonntag.** Gotthardstraße 25. Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins. Spezial-Geschäft für moderne Damen-Konfektion.

Besonders preiswerte Angebote.

Weißer Batist-Blusen	elegant mit Spitzen und Stickerei garniert	2,95, 1,95, 1,35, 95	75
Weißer Batist-Damenkleider	Prinzeßform, hochelegant mit Spitzen und Stickerei ausgestattet	17,50, 13,50, 11,50, 8,75	6,50 Mt.
Weißer Damen-Rostümröde	aus weiß Leinen mit reicher Spitzengarnitur	9,50, 8,50, 5,85	4,85 Mt.
Weißer Batist-Kinderkleider	reich mit Spitzen und Stickerei garniert	4,75, 2,75, 1,95, 1,75	Mt.
Knaben-Waschanzüge	Blusenform, aus prima Waschstoffen in 7 Größen. Alle Größen ein Preis	4,50, 4,25, 3,25	2,25 Mt.

Grösste Auswahl

elegante Damen und Kinderhüte, Damen-Gürtel, Damen-Gaſchſchuhe modernste Farben, Damen-Gravatten, Batist- und Leinenstrümpfen, Unterröcken, fertige Damen- und Kinderwäſche zu hervorragend billigen Preisen.

Eingem. Heidelbeeren
a Flaſche 40 Pf. ohne Glas,
eingem. Preiselbeeren
a Bund 40 Pf.
Ringäpfel, Aprikosen,
Pflaumen,
Ia. Sauerkohl
a Pfund 5 Pf.
Zitronen 4 Stck. 15 Pf.,
Sommer-Malta-
Kartoffeln
sowie sämtliche Gemüſe- und Früchte-Konserven
in prägnanter reeller Verpackung
empfehlen
Emil Woltf,
Rabatt-af.

Düngergabeln
Heugabeln
Rübengabeln
Kartoffelgabeln
Steingabeln
empfehlen billigt
Gebr. Wiegand.

Empfehle
hochfeine frische Leber.
Naundorfs Rossschlächterei,
Dieser Keller 1.
Frühling eingetroffen:
zarte junge Gänse,
zarte junge Enten,
junge Kaularden a Mt. 2,30—2,50,
junge Tauben, Korbhühner,
lebende Harte Male, Krebs,
Aheinalm, Flußzander.
Ferner in garantierter feinstoſter Ware ein-
gefroren
starke Gansen
a Mt. 3,0 ohne Fett,
Rehblättler a Pfund 75 Pf.,
Dammwildblättler a Pfund 70 Pf.,
Rehkleine a Stück Mt. 1.—
empfehlen
Emil Woltf,
Rabatt-af.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse
der Stadt Merseburg.
General-Versammlung
Mittwoch den 18. Mai 1910, abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Gute Quelle“.
Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Beschlußfassung über die Vorlage der Jahresrechnung für das Jahr 1909.
Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergeblich eingeladen.
Merseburg, den 8. Mai 1910.
Der Vorstand. F. Stele, Vorsitzender.

Fröhliche Pfingsten überall,

wo ein Oetker-Kuchen auf dem Kaffeetische steht. Man verlange folgendes bewährtes Rezept.

Dr. Oetker's Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 100 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 600 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillin-zucker**, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 Tasse Zartmilch oder Rahm.
Zubereitung: Die Butter rühre zu Schnee, gib Zucker, Eiweiß, Backpulver, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, daran nach und nach den Schnee der 6 Eiweiß.
Teile die Masse,menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und bade den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

Empfehle

für Damen:
Gürtel,
Broschen,
Armbänder,
Halsketten,
Hutnadeln,
Handtaschen,
Haarschmuck,

für Herren:
Hosenträger,
Spazierstöcke,
Uhrketten,
Manschettenknöpfe,
Portemonnaies,
Cigarrenetuis,
Taschenmesser,

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Markt 20. **H. Käther, Markt 20**

Autogenes Schweissen u. Schneiden

von Schmiedeeisen, Gießst. Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus
Gr. Sirtl. 6. Schrader — Bölsche, Telefon 280.
Schlosserei

Fröhliche Korb-Büdlinge

4 Stück 20 Pf. empfiehlt
Paul Kulleke,
Lindenstr. 19 (Ecke Karstr.).
14 tote Ratten
sind Herr Landwirt Gabel, Michelan, nach Anlegen eines Patentes „Es schmeckt prächtig“. Patent 50, 100 Pf. Menschen, Geflügel, Hauskitten nicht schädlich, nur Mäusen, Ratten, Dom-Apotheke, Merseburg.

Mugarten.

Den geehrten Vereinen halte mein **Stabliſſement** zur Veranstaltung von Sommerfestlichkeiten bestens empfohlen.
Fritz Behse.

Schkopau.

Gasthof zum Raben
Den 1. Feiertag, von früh 8 Uhr ab,
Speckkuchen.
Den 2. Feiertag und Kleinpfeingsten
Pfingstbier,
wozu freundlichst einladen
die **Brauereigesellschaft S. Reinsberger.**

Deutscher Kaiser.

Heute Donnerstag Schlachtfest.

Als Hochfrau

empfehlen
Frau Wittmann, Johannisstraße 16.
Zum 1. Juli jungen rote für unser Kontor
eine Dame,
welche nach deutschem Diktat englische, deutsche und mögl. auch französische Korrespondenz durch Schreibmaschine erledigen kann und auch mit sonstigen Kontorarbeiten vertraut ist.
Angebote unter Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche erbeten.
Merseburger Buntpapierfabrik
Sebastian Heilmann.
Gesellschaft mit bechränkter Haftung.

ordentliches Mädchen,

welches etwas Kochen und Nähen kann, nach auferhalb zu drei ermäßigten Personen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Saubere Aufwartung sofort gesucht
Obere Breite Straße 18.



Während der letzten Woche vor dem Pfingstfeste

außergewöhnlich billiger Verkauf

in

Damen- und Kinder-Konfektion,
Herren- und Knaben-Garderobe,
Teppichen, Gardinen, Portieren, Vitragen,
Decken — Linoleum — Läufern,
Wäsche und Aussteuer-Artikel aller Art,
Grabatten, Schirmen, Hüten, Mützen etc.

Besonders billige Gelegenheitsposten und Sonderangebote in allen Abteilungen.

Sonntag den 8. Mai sind die Geschäftsräume für den Verkauf bis 7 Uhr abends geöffnet.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

11 Entenplan 11.

58 Telefon 58.

Verlobungs- Anzeigen

Liefert schnellstens
Buch-
druckerei **Kurt Karius,**
Brühl 4.



Reiseförbe,
eigenes Fabrikat, Fabrikpreise,
Otto Müller, Johannstraße 18

Augarten.

Den 2. Pfingstfeiertag 1910, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

zwei große humoristische Soiréen

der hier so beliebt gewordenen
Original Schwach und Schwächer.

Carl Oehmich, der gemütliche Sachse
Ernst Wanke, der Urkomische.
Emil Weidlich, Koncertmeister und Komponist.

Vollständig neues Programm. II. a.:
Late, der Selbstmörder. Jensch, der Unglücksmensch.

Neu! Mittel vor Gericht. Neu!

Urkomische Duoszene.
Abends nach der Soirée:
Familien-Tanzfränzchen.

Bei günstiger Witterung findet die Nachmittags-Soirée im Garten statt.
Achtungsvoll **Fritz Rehse.**

Von der Reise zurück. **Dr. Karow.**

Für Kinder
ist die beste Kinderseife da äusserst mild
und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co. Nadebent.
1 St. 80 Pf. bei: **W. Fuhrmann, August
Berger, Reich Kirche.**

Wittgen's Bettene
Sofas
von 45 Mark an,
Bettstellen mit Matratzen,
sowie sämtliche anderen
Polstermöbel
halte stets am Lager.
Ernst Bernhardt,
Tapetierer und Dekorateur.
Gothardstrasse 42.

Männer-Turn-Verein.
Männer-Regie.
Heute abend Zusammenkunft.

Gross-Rayna.
Zum Pfingstbier
am 2. und 3. Feiertag laden ergebenst ein
die Jugend **G. Rabich.**

Funkenburg.
Am 1. Feiertag, von nachmittags
8 Uhr ab,

großes
Garten-Freikonzert.
(Stadt-Kapelle.)
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Freundlichst ladet ein
Reinhold Sittig.

Hausmädchen
zum 1. Juli gesucht. Vorstellung nach-
mittags von 5 bis 7 Uhr.
Frau **Th. Groke.**

Per 1. Juli suche ich ein in allen
Hausarbeiten erfahrenes
tüchtiges Mädchen,
welches schon länger gedient hat.
Frau **Wirth, Halleische Straße 17. part.**
Gierze ein: Weilage.

Bedeutend vergrößertes Lager

fertigen Kleidern:

Wolle von 110,- bis 18,- | W. Mousseline von 45,- bis 15,-
Seide von 140,- bis 40,- | Strickerei u. Satin von 60,- bis 8,-

Besonders günstiger

Gelegenheitskauf

in Blusen: | in Kostümröcken:
Wolle von 12,- bis 4,- | Schwarz von 35,- bis 6,-
Seide von 28,- bis 6,- | Farbig von 18,- bis 3,-
Satin von 10,- bis 1,- | Fein von 20,- bis 4,-

Große Auswahl

Kostümen, Jacketts, Paletots, Spitzen-Umhängen, Spitzen-Paletots und Fichus
in solider Ausführung und billigen Preisen.

Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipzigerstrasse 97.

5% Rabatt in Marken.

Für neue Waren.

Die Vorbereitungen zur Erstkabwahl für den Reichstagsabgeordneten Dr. Delbrück

werden, wie uns aus dem Wahlkreise Ujedo u. L. erkundete geschrieben wird, von den Parteien zwar noch geheim, aber schon mit aller Kraft betrieben. Da der Wahltermin auf den 9. Juni angelegt worden ist, ist auch keine Zeit mehr zu verlieren.

Die Konserwativen, an ihrer Spitze der allezeit rühmliche Kandidat v. Böhlendorff, bereiten die größten Orte und halten mit ihren Vertrauensmännern Besprechungen ab. Wie man hört, wollen sie diesmal ganz besondere Anstrengungen zur Rückveroberung des Wahlkreises machen. Sie sollen bereits in mehreren Städten des Wahlkreises Bureaus gemietet und eingerichtet haben, um mit allen Mitteln der Agitationstechnik vorzugehen. Wie viel angenehmer hätten es die Konserwativen doch früher, wo der amlicke Apparat vollständig ausreichte, um ihren Kandidaten zum Siege zu verhelfen!

Die Sozialdemokraten machen in ihrer Presse schon mobil und bringen täglich Artikel und Notizen, in denen die Gegner herabgesetzt und die sozialdemokratischen Hoffnungen ungeheuer aufgepumpt werden. Ihr Kandidat Kunze ist seit der Wahl von 1898 in allen Orten bestens bekannt, und den lokalen Führern scheint es gleichfalls nicht an Einfluss und Eifer. Trotzdem überschätzen wir hier im Wahlkreise die Aussichten der Sozialdemokratie keineswegs, denn es gibt mancherlei Gründe, die gegenwärtig gegen ein unerwartetes Wachstum der sozialdemokratischen Stimmen sprechen.

Auch die Fortschrittliche Volkspartei hat mit der Wahlvorbereitung begonnen; ihr Kandidat, Justizrat Herr Endröcker aus Schweinmünde, gilt seit Jahrzehnten im Wahlkreise als der politische Führer des Liberalismus und ist in allen Gegenden bekannt und beliebt. Die Besprechungen, die er schon wiederholt mit den Vertrauensmännern aus den Hauptorten des Wahlkreises abgehalten hat, verliefen so einseitig, die Stimmung war so zuversichtlich, die einschlagenden Wege lagen so klar vor aller Augen, daß es auch in den nebenstehenden Dingen kein Schwanken und Högen gab. Nun ist die Organisation der liberalen Wahlarbeit fertig, die Kontrolle der Wahllisten und die Vorbereitung der Versammlungen in die Wege geleitet. In diesen Tagen soll der öffentliche Wahlkampf beginnen. Es soll ein frisches, fröhliches Ringen werden. Die Persönlichkeit des fortschrittlichen Kandidaten bürgt dafür, daß sich der Kampf trotz aller sachlichen Schwäche in würdigen Formen abspielen wird. Wir geben voller Zuversicht, der neuen Partei das Mandat erhalten zu können, in den Kampf.

Die Förderung des Deutschtums im Osten.

In der Ortsgruppe Groß-Bichterfeld des Dismarktenvereins hielt Justizrat Wagner einen Vortrag über „Die Fortschritte des Deutschtums im Osten“. Er führte nach dem „Groß-Bichterfelder Gen.-Anz.“ aus: „Auf dem Lande sind die Bauern die Hauptstützen des Deutschtums. Der Großgrundbesitz — sei er in deutscher oder in polnischer Hand — braucht zur Bewirtschaftung seiner Güter die polnischen Arbeiter. Darum wird das Deutschtum durch eine mäßige Reduktion der großen Güter und durch Ansiedlung deutscher Bauern auf den freizuwendenden Flächen am wirksamsten gefördert.“ — Der konservative Reichs- und Landtagsabgeordnete Reibel-Saluske ist anderer Ansicht. Er hat am 30. April im Abgeordnetenhaus die Förderung erhoben, die Staatsregierung möge im Osten in erheblichem Maße wie bisher Domänen ankaufen. Dieses sei geboten durch das nationale Interesse; eine gesunde Dismarktenpolitik verlange es gebieterisch. — Die Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes bemerkt hierzu: Es sind schon bisher viel zu viel faul stehende kapitalschwache Großgrundbesitzer-Existenzen künstlich dadurch erhalten worden, daß ihre Güter zu hohen Preisen vom Staate aufgekauft und dieselben Herren dann zu günstigen Bedingungen als Domänenpächter angekauft worden. Derartige Exzellenzen sind meistens in wirtschaftlicher Beziehung keine Führer, denn dann würden sie ihre Selbständigkeit besser zu Werkeln gewußt haben und auch unter schwierigeren Verhältnissen sich behauptet haben. In nationaler Beziehung sind derartige Domänenpächter ebenso wenig eine Stütze des Deutschtums, denn gerade auf diesen Domänen werden vielfach polnisch-bäuerliche Arbeiter beschäftigt und das Deutschtum dadurch nicht gefördert, sondern im Gegenteil geschädigt. Aufteilung derartigen Großgrundbesitzes, der sich nicht halten kann, und seine Umwandlung in deutschen bäuerlichen Besitz ist das allein gebene Mittel, das in wirtschaftlicher Beziehung die betreffenden Gegenden vorwärts

bringt und das in nationaler Beziehung dem Deutschtum seine Herrschaft sichert.

Deutschland.

— (Der stolze Oberbürgermeister.) In einer von dem Freisinnigen Verein in Posen einberufenen Versammlung wurde, wie erinnerlich, eine Resolution gegen die Wahlrechtsrede des dortigen Oberbürgermeisters Dr. Wilms im Herrenhaus gefaßt. Dr. Wilms hat nun dem Vorhändigen des Freisinnigen Vereins folgendes geantwortet:

„Indem ich mich beehre, Ihnen den Empfang der Resolution der Freisinnigen Versammlung vom 3. Mai zu bestätigen, gestatte ich mir, folgendes zu dieser Resolution ganz ergebend zu bemerken: Die Form der Resolution — Ausdruck des Besorgens — und der Gang der Diskussion — Behandlung meiner amtlichen Stellung und Wiederwahl — erwecken den Eindruck einer Beeinflussung des mir verfassungsmäßig zustehenden Rechts auf freie Meinungsäußerung. Dagegen muß ich entschieden Verwahrung einlegen.“

Nichts weiter? Nur Verwahrung? Als ob damit die Tatsache widerlegt würde, daß die Posener Freisinnigen über die Anschauungen des Mannes, der nicht nur ihr Oberbürgermeister ist, sondern dem sie auch in der letzten Reichstagswahl ihre Stimmen gegeben haben, sehr befremdet sind. Dieses Recht der freien Meinungsäußerung werden unabhängige Männer wohl noch haben, unbeschadet des verfassungsmäßigen Rechtes des Herrnhausmitgliedes, zu sagen, was ihm gut scheint, ihm zu sagen, daß es ihnen nicht gut scheint.

Parlamentarisches.

Reichstags-Plenar. (Sitzung vom 10. Mai.) Der Reichstag hielt am Dienstag eine Plenarsitzung ab. Das Kaltegesetz fand in zweiter Lesung zur Beratung. Bekanntlich hat die Kommission der Regierungsvorwürfe völlig umgekehrt. Dem Plenum waren eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen unterbreitet worden. In der Generaldebatte zum § 1, die übrigens die zurzeit des Inkrafttretens des Gesetzes bestehenden Sonderfabriken zur Weiterverbreitung von Rohstoffen aus Kaltewerken ausdrücklich gleichgestellt, erklärte der Vortragsredner Dr. Schuler, seine Erwägung darüber, daß die Kommission kein Duldungsgesetz verabschiedet, sondern ausweichende Schutzmaßregeln für die Konsumenten, den Handel und die Arbeiter beschließen solle. Er wachte sich gegen die ungeschickte Vertretung der Interessen durch das Kaltegesetz, für dessen Durchfuhr man aber andere nicht dulden lassen solle. Das Gesetz sei insofern ein Nonnens, als nach niemals der Reichstag so tief in das Wirtschaftsleben eingegriffen habe. Aber hier habe sich die Notwendigkeit herausgestellt, der Verschlechterung eines für die deutsche Landwirtschaft wichtigsten Produktes nach dem Auslande einen Weg vorzugeben. Abg. Dr. Dove (Fortf. Vpt.) führte im Gegenzug hierzu aus, daß man zu Maßnahmen gegen eine Verschlechterung des Kaltes im Ausland noch nicht habe zu greifen brauchen, weil die Vager noch für Tausende von Jahren ausreichen. Im übrigen könne von einer Verschlechterung des Kaltes auch dann gesprochen werden, wenn die Preissteigerung so hoch sind. Diese hohen Preissteigerung aber seien gerade eine Folge der Politik der Kaltepolitik gewesen. Er sehe in dieser Gesetzgebung eine Bureaukratisierung der Industrie. Mit berechtigtem Spott geteilt er die jetzt üblich gewordene Mode, Gesetze nicht mehr von der Regierung, sondern von der Reichstagskommission ausarbeiten zu lassen. Der Vortragsredner nachdrücklich vor den Konsequenzen dieses Gesetzes. Was der einen Industrie recht ist, müsse der andere billig sein. Der preussische Handelsminister Sydow schloß aus, daß die Regierung keine Veranlassung habe, die Kommissionenbeschlüsse abzulehnen, die in der Form zwar wesentlich anders lauteten, wie die Regierungsvorwürfe, sachlich aber dasselbe wollten. Er erwähnte sich dagegen, daß es der Zweck des Gesetzes sei, auf eine Verminderung des Absatzes hinzuwirken. Im Gegenteil müsse vielmehr der Absatz möglichst vergrößert werden. Der konservative Abg. v. Brochhausen sprach sich trotz schwerer Bedenken im einzelnen für das Gesetz aus, das er als ein nationales Werk bezeichne. Viel zurückhaltender sprach der nationalliberale Abg. Dr. Waerwintel, der zwar schließlich auch dazu kam, das Gesetz zur Annahme zu empfehlen. Vor allem befürchtete er, daß die Rückfuhr der bei den höchsten Preisen nur schwer zu beschaffen Waren, und er wachte das neue Wort, daß für die Industrie dieses Gesetz sicher ein Verhängnis sein würde. Der Sozialdemokratische Abgeordnete beschäftigte sich hauptsächlich mit den Arbeiterparagrafen, die ihm noch lange nicht weit genug gingen. — In der weiteren Debatte schlugen sich die Polen und die Estländer an den Gegnern des Gesetzes, während die Reichspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Reformvereine für das Gesetz ansprachen. Die Abg. Wetzstein schloß sich den Gegnern gegen den Antrag des Oberberghauptmanns v. Welfen in der Kommission an und den Regierungskommissionen, die lediglich zur Aufstufsertilung da seien, das Recht zu so aggressiven Ausführungen abspard, stellte sich Minister Sydow schlagend vor seinen Beamten, und Oberberghauptmann Welfen selbst suchte sein Verbalten zu rechtfertigen. In der letzten Stunde schloß die Generaldebatte, in die auch Abg. Dr. Wetzstein noch eingegriffen hatte, und man ging zur Spezialberatung über. Die Besprechungen erfolgten in der Hauptsache wie angekündigt. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 8. November.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 10. Mai.) Das Abgeordnetenhaus beriet am Dienstag schon den dritten Tag über die Entwurf der Budgetvorlage (Eisenbahn-Gesetz). Bei den zehn Zuhörern Anwesenden, die sich Montag bereits zum Wort gemeldet hatten, ist es natürlich nicht geblieben, vielmehr ist die Redezeit noch erheblich angewachsen. Die Teilnahmslosigkeit des Hauses lastete immer drückender über dem Saale. Nur eine fünfzigjährige Abgeordnete riefen anwesend zu sein. Da wirkte es wirklich erfrischend, wann der Sozialdemokratische Hofmann in seinem gesunden Berliner Humor dem Freisinnigen Dr. v. Erdmannsdorff, als dieser denselben Tag, schon 24 Jahre lang über die hierinmilitäre Behandlung des Mannes der Kreise reden zu müssen: „Da können sie ja im nächsten Jahre Ihre Substanz feiern!“ — Gegen 4 1/2 Uhr war die Redezeit endlich erschöpft. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Nachdem das Haus noch eine Reihe von Petitionen und eine Debatte nach den Vorschlägen der Kommission erledigt hatte, vertagte es die weiteren Beratungen auf Dienstag, den 24. Mai.

— Die Vertagung des Reichstags. Die Regierung hat sich mit der Vertagung der Beratung der Reichsbudgetvorlage im Plenum einverstanden erklärt. Die „Post“ (Allg. Zt.) schreibt in ihrer Sonntagsnummer: Der Reichstagsanleger hat, wie wir hören, in Gespräch mit führenden Parlamentariern, nochmals eindringlich auf die Nachteile hingewiesen, welche die Vertagung der Beratung des Reichstags über die Budgetvorlage mit sich bringt. Insbesondere ist nicht zu übersehen, daß die Entlohnung der Reichstagsmitglieder auf dem Grundbesitz der Abgeordneten unter die Ereignisse der Reichstagsperiode wesentlich beeinträchtigen kann. Auch nicht die Unruhe, in der sich die Gemeinden und teilweise auch die Bundesstaaten befinden, der zu erwartenden reichsrechtlichen Regelung befinden, nicht unerheblich verlängert. Wenn unter dem Zwang der Geschäftsklage dennoch die Verabschiedung des Entwurfs nicht unterbleibt, so entsteht es im allseitigen Interesse um so dringlicher, daß sie nach dem Wiedereintritt in den Reichstags die Reichstagsperiode wesentlich beeinträchtigen kann. — Die Reife der Budgetkommission in das wesentliche Substrategie ist bis zum Herbst verschoben worden.

— Die Freifahrlarten für Landtagsabgeordnete werden jetzt ausgesetzt. Es gehen auf der Zumeistseite oben den preussischen Adler, links das rechte die Nummer und den folgenden „Zentrum“. Fahrkarte für das Mitglied des Hauses der Abgeordneten Herrn ... zu ... gültig für die Fahrt von nach Berlin und zurück in beliebiger Wagenklasse auf Strecken der für die Richtung des Staatsverwaltung Eisenbahnen (vergleiche Nr. 6 der Bestimmungen auf der ersten Seite). Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Die Bestimmungen lauten: „1. Diese Karte gilt für die Zeit vom Tage der Öffnung des Landtages bis zum Tage des Schlußes oder der Auflösung — mit Ausnahme des Zeitraumes einer Vertagung nach Artikel 52 der Verfassung — für die Fahrt von dem Wohnort des Abgeordneten nach Berlin und zurück auf den Strecken der für Staatsverwaltung verwalteten Bahnen. Die Karte kann auf jeder Zwischenstation unterbrochen und in der begünstigten Fahrtrichtung ungetrennt fortgesetzt werden. 2. Die Karte berechtigt zur Fahrt in beliebiger Wagenklasse und zur freien Verabreichung des Reisegeldes bis zum Ganzen des fünfzig Prozents für Benutzung von Zugmaschinen und Schlafwagen für tarifmäßige Zustöße zu entrichten. 3. Sind Plätze erster Klasse nicht in ausreichender Anzahl im Zuge vorhanden, so werden Plätze zweiter Klasse zur Verfügung gestellt. 4. Die Karte ist den Zug- und den Aufsichtsberechtigten auf Verlangen jederzeit vorzulegen. 5. Die Karte ist bei Auflösung des Abgeordnetenhauses, bei Schließung seiner Verhandlungen und bei Vertagung (vergleiche Ziffer 1) von dem Inhaber vor der Abreise aus Berlin an das Bureau des Abgeordnetenhauses abzugeben, und wenn er nicht in Berlin anwesend ist, unverzüglich dahin einzuliefern. Mit Aufhören der Mitgliedschaft verliert die Karte die Gültigkeit und ist gleichfalls zurückzugeben. 6. Die Karte ist gültig für folgende Strecken ...“

Provinz und Umgegend.

— Torgau, 11. Mai. In der letzten Hauptversammlung des hiesigen Altertumsvereins regte der Vorsitzende, Rektor Denge, die Errichtung eines Denkmals Friedrichs des Großen, des Siegers der Schlacht bei Torgau, an. Wenn irgend möglich, möchte das Denkmal schon am 3. November 1910, dem 150. Jahrestage der Schlacht bei Torgau eingeweiht werden. Die Versammlung beschloß, geeignete Schritte zu tun, um an der Bewirkung des Planes zu helfen.

— Gärten, 11. Mai. Auf den Ertriebwagen, der Sonntag abend von Bernburg um 7 Uhr 22 Minuten nach Gärten abgegangen wurde, sind bei der Durchfahrt in Waldau kurz hintereinander zwei Eisenbahnwagen abgefallen, und zwar von der Stadseite aus. Der eine Schuß zertrümmerte eine Wagenachse der 4. Klasse. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

— Thale a. S., 10. Mai. Zwischen mehreren in der Kantoffstraße wohnenden Kreuzeamilien kam es zu einer Schlägerei, an der sich auch die Frauen beteiligten. Dabei wurde der Arbeiter Deichmann so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhauste starb.

— Gentin, 10. Mai. Der Räuber der Familie Wöhe konnte noch immer nicht ergriffen werden. Der Arbeiter Kutschy mußte aus der Unteruchungshaft entlassen werden; er konnte nachweisen, daß er in der Nacht zum 4. April in Brandenburg a. d. Havel

genächtigt hat. Die bei ihm vorgefundenen Gegenstände flammen nicht aus dem Wörschen Geschäft.

† Erfurt, 10. Mai. Der Geh. Kommerzienrat Ferdinand Lucius, ein Bruder des früheren preussischen Staatsministers Lucius, vollendete heute sein 80. Lebensjahr. Er wurde aus diesem Anlaß zum Ehrenbürger der Stadt Erfurt ernannt. Ferdinand Lucius war Mitglied des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses; ferner bekleidete er viele Jahre das Amt eines unbesoldeten Stadtrats. 40 Jahre gehörte er der Erfurter Handelskammer an, davon 29 Jahre als Präsident.

† Saffweber, 10. Mai. Die von ihrem Manne durch zwei Schüsse tödlich verletzte Frau K. ist gestern nachmittag gestorben. Der Kaufmann K. hatte, wie berichtet, gleich nach der Tat Selbstmord verübt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. Mai 1910.

Stadtverordnetenwahl.

Wie wir bereits in der gestrigen Nr. des „Correspondenten“ mitteilen konnten, endete die Wahl der Stadtverordneten in der 3. Abteilung mit einem vollen Siege der Sozialdemokraten, die etwas über 100 Stimmen mehr als die Kandidaten der bürgerlichen Partei erhielten. Die Wahlbeteiligung war im Verhältnis zu den letzten Wahlen ein etwas lebhafte; von 2910 Wahlberechtigten stießen diesmal 1392 Wähler (877 im Wahllokal „Livolli“, 492 im Wahllokal „Herzog Christian“ und 313 im Wahllokal „Reichskrone“) ihr Wahlrecht aus. Gegenüber der letzten Wahl im Herbst 1909 haben sich die Stimmen der Sozialdemokraten um 168, die der Bürgerlichen um 94 vermehrt. Die Agitationsarbeit der Sozialdemokraten, die einen umfangreichen Schleppe- und Kontrolldienst eingerichtet hatten und infolge dessen den letzten Mann an den Wahlstiften bringen konnten, hat also gute Früchte gezeitigt. Drei Sozialdemokraten ziehen zum ersten Male in das Rathaus als Stadtverordnete ein. Der vierte Kandidat, Leberarbeiter Diegel, fällt aus, da er nicht Hausbesitzer ist und es hat infolge dessen eine Stichwahl zwischen den beiden nächststehenden Kandidaten, die Hausbesitzer sind, stattzufinden. Es sind dies Regierendes Hauptkassier-Vuchhalter Elze und Baununternehmer W. S. Schreyer. Diese Verzichtgebung wurde notwendig, weil zwei von den zu wählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen. Die Sozialdemokraten hatten hierzu den Maurer Müller und Arbeiter Dietz bestimmt. Da ersterer nicht alleiniger Hausbesitzer ist, wie § 16 der Städteordnung vorschreibt, so konnte er nach einem Beschluß des Wahlvorstandes als solcher nicht in Betracht kommen. Er gilt danach als Nicht-Hausbesitzer, ebenso der Passierer Zisch, dagegen wurde die Wahl des Arbeiters Sind als Hausbesitzer für gültig erklärt. Die Wahl dieser drei Kandidaten zu Stadtverordneten wurde darauf proklamiert. Leberarbeiter Diegel und Rechnungsrat Eichardt, die in der Stimmenanzahl folgen, mußten aufgeben, da sie Nicht-Hausbesitzer sind. So mußten die beiden nächsten Kandidaten, Reg. Hauptk. Vuchh. Elze und Baununternehmer Schreyer in Betracht gezogen werden. Da diese die Majorität, d. h. die Hälfte der abgegebenen Stimmen, nicht erhielten, muß noch eine Stichwahl stattfinden. Diese Feststellung und die Verkündung des Resultats zog sich bis gegen 5 Uhr nachmittags hin. Das genaue Stimmverhältnis haben wir bereits gestern mitgeteilt. Auch diesmal konnten und mußten die bürgerlichen Wähler besser antreten. Denn noch nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten hat ihr Wahlrecht ausübt. Dieser Indifferentismus in der Bürgerchaft muß überwunden werden, das ist die Lehre, die dieser immerhin heisse Wahlkampf gelehrt hat. Für die ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten in unserem Stadtparlamente gilt es nun erstlich, zu zeigen, was sie, wie wir bereits im Herbst 1909 an dieser Stelle ausführten, zu leisten vermögen und ob sie das erfüllen können, was sie in so pompöser Weise in ihrem Flugblatt versprochen haben. Das Flugblatt ist gewissermaßen das Programm der sozialdemokratischen Stadtverordneten; handeln sie danach, nun dann wird man sich leicht mit ihnen abfinden können. . . .

Die Wahlen der II. Abteilung, die heute, Mittwoch, vor sich gingen, gestalteten sich ziemlich lebhaft. Von 542 Wahlberechtigten traten 181 Wähler an, gegenüber der Wahl im Herbst 1909 allerdings 85 Personen weniger. Die von den kommunalen Vereinen aufgestellte Kandidaten-Liste wurde glatt gewählt. Es erhielten

Reg. Sekr. Rebold	178 Stimmen,
Kaufmann Leichmann	179 "
Prof. Dr. Wernicke	168 "
Kaufmann W. Ranz	172 "

Einige Stimmen zerstückelten sich. So erhielten Landesrat Voigt 3, Rechnungsrat Eichardt 12 und Kaufmann Rönneke 10 Stimmen.

Bei der Erziehungswahl, die von 12 bis 1 Uhr stattfand, wählten in derselben Abteilung 159 Wähler. Davon entfielen auf

Rechnungsrat Eichardt	107 Stimmen
Landesrat Voigt	42 "
Kaufmann Rönneke	10 "

Rechnungsrat Eichardt ist somit bis Ende 1911 zum Stadtverordneten wiedergewählt.

** Stadtverordnetenwahl. Die I. Abteilung wählt morgen, Donnerstag, im unteren Rathausaal, und zwar findet von 10 bis 11 Uhr die Ergänzungswahl und von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr die Erziehungswahl statt. Für die Ergänzungswahl sind vorgeschlagen Kaufmann Dobschütz, Maurermeister G. Graulsen, Buchbinder Stollberg, Dr. med. Witte, und für die Erziehungswahl

** Im preussischen Abgeordnetenhaus ist am Dienstag der Abgeordnete Delius Halle (Fortschrittliche Volkspartei) in trefflicher Weise bei der Beratung des Bundesbahngesetzes für die Interessen unseres Kreises eingetreten. Nach dem ausführlichen Parlamentsbericht führte Abg. Delius etwa folgendes aus:

W. S. erfreulicherweise sieht die Kleinbahnvorlage eine ganze Reihe von Kleinbahnen speziell für die Kronglücksachen und die Thüringischen Staaten vor. Wir begrüßen es mit besonderer Freude, daß die königliche Staatsregierung dazu übergegangen ist, auch die Nebenbahn Wallendorf-Meusbau bezw. Wallendorf-Vauscha in die Vorlage aufzunehmen. Es entspricht das einem Wunsche unserer thüringischen Landesleute, die ganz besonderen Wert darauf legen, daß diese Gegend endlich erschlossen wird. Aber auch als Freund des Fähringer Waldes wird man diese Bahn mit großer Freude begrüßen können. Hinsichtlich nun ganz besonders die projektierte Kleinbahn Merseburg-Büßten an. In letzter Zeit hat sich in dieser Gegend neben vertriebenen Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben eine lebhafte Brauntollgenindustrie entwickelt, und wir meinen, daß der Bau der Bahn schon längst eine Notwendigkeit gewesen wäre. Es fragt sich nun, ob es nicht möglich gewesen wäre, die Bahn gleich weiter zu führen und in die Strecke Corbach-Veßnitz einzumünden zu lassen. Wie Hauptstadtkämmerer Krug in Frage. Es wird schließlich im Laufe der Jahre nur eine Frage der Zeit sein, die Verlängerung der Bahn vorzunehmen. Wenn die königliche Staatsregierung dieser Bahnverbindung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht hat, so möchte ich sie bitten, ein ebenso lebhaftes Interesse auch der projektierten Kleinbahn Halle-Schleudrig, die durch das landwirtschaftlich entwickelte Einzelgut geföhrt werden soll, auszuweisen. Nachdem der Redner sich energisch gegen eine event. Verfrachtung der Verhältnisse der Stadt Halle durch eine Ableitung des Verkehrs gewandt hatte, sprach er weiter: W. S. schon seit einigen Jahren ist die Staatsbahnverwaltung dazu übergegangen, die Verbindungsstänge von Schleittau nach Vauscha in die Station Halle einzumünden zu lassen, und zwar war dies in jeder Richtung bis jetzt ein Zug. Ich möchte die königliche Staatsbahnenverwaltung darauf hinweisen, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Kleinbahnverbindung Schleittau-Vauscha ebenfalls in Halle einzumünden zu lassen. Der Verkehr ist ein Vorlaufverkehr zwischen Halle und Vauscha, und es wird sehr unangenehm empfunden, daß die Passagiere schon auf der nächsten Station wieder umsteigen müssen und teilweise einen Aufenthalt von 10 bis 15 Minuten haben. Es ist mir sehr angenehm, daß der Durchführung dieses Verkehrs technische Schwierigkeiten nicht im Wege stehen, und deshalb möchte ich die königliche Staatsregierung bitten, diesen Verkehr einmal in Erwägung zu ziehen. Dann, m. S. ist mir ein Wunsch von den Anwohnern der elektrischen Kleinbahn Halle-Merseburg übertragen worden. Auf dieser Kleinbahn werden bekanntlich auch Schülerfahrkarten ausgeben. Es besteht dort aber der Mangel, daß die Schülerfahrkarten nicht von den Haltpunkten aus, sondern nur in Halle an die Stationen und erfolglos gelassen. Vielleicht kann die Hal. Eisenbahnverwaltung hier ihr Aufsehen geltend machen. Die Vorortverbindungen der Stadt Halle, besetzt noch Ammendorf, bedürfen nach meinem Dafürhalten dringend der Verbesserung. Beispielsweise sind die Bewohner von Ammendorf nicht in der Lage, von 6 bis 10 Uhr abends mit dem Personenzug nach Ammendorf gelangen zu können. Sie haben überhaupt keinen an die Eisenbahndirektion gestellt. Darauf ist ihnen gesagt worden, es sei nicht möglich, den Zug 228 Halle-Eisenach, der 8 Uhr 10 von Halle abgeht, in Ammendorf halten zu lassen. Das finde seinen Grund in den Bahnhofsverhältnissen beim Anschließen in Corbach. Ich möchte nicht, inwieweit das zutrifft, ich möchte aber die Staatsbahnenverwaltung bitten, den Wünschen der Bewohner von Ammendorf möglichst entgegenzukommen. Mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Zeit will ich meine Ausführungen beenden. Ich hoffe, daß die Wünsche, die ich vorgebracht habe, bei der Hal. Staatsregierung Berücksichtigung finden wird. (Beifall.)

** Der Halle'sche Komet geht in der kommenden Nacht, also in der Nacht zum Donnerstag, 2 Uhr 37 Min. auf. Es war die Ausgangszeit für diesen und auch für die folgenden Tage in der Tabelle angegeben, die unsere Leser in der gestrigen Nummer fanden. Unter Hinweis auf eben diese Tabelle machen wir noch darauf aufmerksam, daß mit der in dieser Woche stattfindenden Annahme der Sichtbarkeit dieser Kometen keineswegs eine Abnahme seiner Helligkeit stattfindet. Im Gegenteil, wenn auch der Komet, wie die Tabelle es anzeigt, mehr und mehr in die Morgenämmerung hineinrückt, so nähert er sich der Erde doch so beträchtlich schnell, daß für die nächsten Tage noch eine Helligkeitszunahme zu erwarten steht. Die Herren Freiluftseher oder auch Spät-

zubbetger mögen also nicht verzagen! Sie tun es wohl auch nicht. Denn fast jede Nacht kann man Kometenjäger an masse beobachten.

** Es ist nicht nur häßlich, sondern geradezu frevelhafter Reichtum, Öbitreue, Apfelsinenmischalen u. dergl. auf die Straße zu werfen. Wie sehr dadurch der Straßenverkehr gefährdet ist, konnte erst kürzlich wieder einmal beobachtet werden, indem ein hiesiger in der Burgstraße ruhig seines Weges gehender Bürger plötzlich durch Ausgleiten auf einer Apfelsinenschale schwer zu Fall kam. Wie leicht konnte er bei dem Sturz dauernden Schaden erleiden. Was aber die eigentlich selbstverständliche Rücksicht auf das Wohl seiner Mitmenschen nicht genügt, der bedente, daß er für solchen Schaden verantwortlich ist, und wem das noch nicht genügt, der bedente, daß er in der nächsten Stunde selbst solchen Unfall erleiden kann. Wie würde er das scheitern und auf die Rücksichtslosigkeit anderer zürnen! Angehörig ist auch das Umherwerfen von Papier auf der Straße, wie wird da die Straße verunreinigt. Jeder sollte dazu beitragen, die Straße sowohl vor jener Gefahr als auch vor diesen Häßlichkeiten zu schützen. In Leipzig wird jeder dergleichen Übeltäter in Strafe genommen und wenn er auch nur ein Straßensaubere-Billet auf die Straße wirft. Wie kommen andere dazu, solchen Leuten nachzuarbeiten oder sich durch solchen Reichtum in otiger Weise in Gefahr oder gar zu schweren Schaden bringen zu lassen.

** (Eingefandt.) Der Chaußeebau Gohlitz-Kölln schreitet rüstig vorwärts, die Begleitstreife bis zum Wasserwerke ist abgeföhrt, durch die vorrührenden Planierungsarbeiten sind die Unbequemlichkeiten des Bodens verschwunden, man kann behaupten, daß durch die wirklich praktisch angelegte Streckenführung nach Fertigstellung der Straße das ganze Landchaftsbild zu seinem Vorteil erheblich gewonnen wird. Man hätte nun meinen sollen, aus Höhenrücksichten würde der Straßenausbau jegliche über das Wasserwerk hinaus durch Leuna bis zur Weißenseifer Chauße weitergeföhrt, das scheint aber nicht der Fall zu sein. Es gewinnt vielmehr den Anschein, als ob gerade die Anfangsstrecke, die besonders reparaturbedürftig ist und die auch wohl zuerst hätte in Angriff genommen werden können, in diesem Jahre nicht mehr gebaut werden solle. Was muß den Duten Kölln und Gohlitz dann die fertiggestellte Straße, wenn man immer wieder von ihr, um die Weißenseifer Chauße zu erreichen, durch den schmaligen Leuchweg muß? Dieser Weg ist ja gerade das Schmerzgeföhnd der ganzen Stadt. Sollen die Leuna auf den kommenden Straßenausbau gestrichelten Fußpfaden, die endlich in Erfüllung zu gehen scheinen, wieder vergebens gewesen sein? Wer hilft, bevor es zu spät? T.

Aus dem Merseburger und braunschweigischen Kreise.

m. Burgliebenau, 10. Mai. Die Auskichten auf die Feuernte sind auf den Gistern, Zuppe- und Saaleweiden bis jetzt keine günstigen. Die Weiden haben noch ein fast winterliches Aussehen. Nur vereinzelt wachsen die Grasfahle empor, während das eigentliche Roggenras, das den Ausfall der Ernte bedingt, noch ganz fehlt. Die Ursache hiervon liegt einmal an der anbaunderen kalten Witterung, die das Wachstum des Grasfahle verlangsamt und dann in dem Mangel an Niederschlägen. Der Hauptreiz ist daher auch jetzt ein hoher und bange schauen die Landwirte in die Zukunft, da die vorige Feuernte gering war und auch im Kleenweiden wegen der kalten Witterung kein reiches Gedeihen ist. Ein warmer durchdringender Regen und der Eintritt wärmerer Witterung vermögen indessen noch eine befriedigende Feuernte herbeizuföhren.

m. Ammendorf, 10. Mai. Heute früh wurde durch eine Lokomotive einer hiesigen Privatbahn das Geselegher des Wädrmeisters Kluge überfahren und das Tier auf der Stelle getötet. Das Geselegher fuhr hinter einem anderen Geselegher her und wurde zu spät von dem Lokomotivführer gesehen. Da das Tier den Wagen nicht aus den Schienen brachte, die Lokomotive trotz aller Anstrengung des Benanten in der Kurve nicht zum Halten gebracht werden konnte, war ein Unglück nicht zu vermeiden.

§ Holleben, 9. Mai. In der hiesigen Kirche machte der Glöbner S. seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

§ Quersfurt, 8. Mai. Gestern abend erschöpfte sich am hiesigen Stadtgottesacker der Nachtwächter Vierbach von hier. Krankheit soll den bald 70 Jahre alten Mann in den Tod getrieben haben. — Am Simmelfesttage wurde dem Konrektor a. D. Pfand hier das ihm vom König verliehene Ehrenurnungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen überreicht. Herr Pfand hat 42 Jahre lang dem Feuerwehrentwicklungsvereine als Vorsitzender angehört und die Vergütungskommission der Feuerwehr ins Leben gerufen.

Wetterwarte.

W. W. am 12. Mai: Wechselnd bewölkt, teilweise aufsteigend, am Tage etwas wärmer, nur stellenweise



etwas Regen. — 13. Mai: Teilweise heiter, meist trocken, früh etwas kühl, Tag wärmer.

Gerichtsverhandlungen.

Das Urteil im Prozeß Burdardi. Meinungen 9. Mai. In dem Prozeß der Frau Antiegerichterin Burdardi wegen Aufhebung der vom Amtsgericht Sulz über sie verhängten Entmündigung ist heute vormittag vom hiesigen Landgericht das Urteil gesprochen worden. Es erging dahin, daß die Klage kostenpflichtig abzuweisen ist, die Entmündigung besteht also fort. In der Begründung des Urteils heißt es unter anderem: Das Urteil liegt in der Beantwortung der Frage begründet, ob Frau Burdardi am 25. Februar 1900 gefesselt wurde. Im allgemeinen versteht man unter Gefesseltsein Jbodismus oder gar Wahnfinn. Daß davon bei Frau Burdardi keine Rede sein kann, darin sind wir alle einig. Frau Burdardi ist geistig klar entwickelt und künzlich begabt. Es handelt sich bei ihr aber um Gemütsstörungen, hervorgerufen durch die mannigfachen Umstände. Ferner ist bei ihr eine erhebliche Blutschwäche vorhanden. In welchem Umfange Frau Burdardi davon betroffen ist, ist nicht zu entscheiden. Das Urteil gibt dann eine Erklärung des Lebensgangs der Frau Burdardi, wobei namentlich ihr Aufenthalt in der hiesigen Klinik besprochen wird. Frau Burdardi hat sich in der Unstalt so benommen, wie sich kein gesunder Mensch benehmen würde, selbst wenn man das Gewalttätige ihrer Überführung in Betracht zieht. Namentlich ihre Auslassungen in gewisser Beziehung waren enorm, sie widersprechen ihrer künzlichigen Natur, die rein und edel ist. Es lag also bei ihr vorzugsweise hysterische und geistige Erregung vor, und es ist kein Grund anzunehmen, daß dieser Zustand aufgehoben ist. Bei einer Aufhebung der Entmündigung würde es zu neuen heftigen Gefühlsstörungen kommen, so daß die Entmündigung weiter bestehen bleiben muß. Die Klägerin äußerte bei der Urteilsverkündung: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die große Mühe, die Sie durch mich gehabt haben. Wenn ich aber die Urteilsgründe zusammenfasse und wärate, komme ich dazu, Ihnen zuzurufen: „Unfinn, du siehst!“

Vermischtes.

* (Seuentüchtigkeit eines französischen Arztes.) Als der Panzerkreuzer „Duplez“ am Sonntag im Hafen von Cherbourg zu einer großen asiatischen Auslandsreise abgehen sollte, zeigte es sich, wie uns telegraphisch gemeldet wird, daß die Maschinen des Schiffes schadhafte waren. Eine die Sanarie untersuchende Jngenieur-

kommission erklärte, daß der Kreuzer unversäglich einer Reparatur unterzogen werden müsse, die längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Ausfahrt des Panzerkreuzers mußte daher aufgegeben werden.

* (Schwere Bootsunfälle.) Am Sonntag Spätmittag wurde im Dorfnah außerhalb des Bahnhofs Friedrichsberg ein Ruderboot, in dem sich fünf junge Leute, Mitglieder eines Ruderklubs, befanden, zum Kentern gebracht. Vier Personen ertranken. Nach einem weiteren Telegramm ferterte am Sonntag mittag außerhalb Motalas (Schweben) ein Segelboot. Die beiden Jnsassen fielen ins Wasser und ertranken.

* (Bergsturz in Tirol.) In St. Anton erfolgte ein großer Bergsturz. Eine Bergwand mit 5 Hektar Wald stürzte in den See, der ein Kilometer lang und 20 Meter tief ist. Das Wohnhaus einer Holzarbeiterfamilie wurde von den gewaltigen Erdbmassen hinweggerissen. Bei Gamsing stürzte ebenfalls ein Haus ein, und ein zweites ist im Einsturz begriffen. Bei Seefeld ist der ganze Bahnhof verhängt worden.

* (Zum harten Schneefall in Tirol.) Auch am Montag herrschte noch ein fürchterlicher Schneeeff über. Der Neuschnee liegt in einzelnen Orten einen halben Meter hoch. Im Oberinntal sind Schneewasser und Lawinen zu beobachten. In vielen Gegenden ist die Obst- und Korn-ernte vernichtet.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Mai. Der Kaiser katierte gestern vormittag dem König von Schweden einen etwa halbstündigen Besuch ab und empfing dessen Gegenbesuch. Die Begegnung trug den herzlichsten Charakter.

Mailand, 11. Mai. Der Korrespondent des Secolo telegraphiert aus Mitrovica: Nach dreitägigen fortgesetzten Kämpfen umgingelten die Türken die Albaner bei Prethowa. Eine blutige Schlacht entspann sich. Die Albaner wurden geschlagen und ließen 800 tote zurück. Auch die Verluste der Türken sollen sehr groß sein. Ein anderes türkisches Detachement umgingelte das albanesische Lager bei Spynia und machte nach heftigem Kampfe viele Gefangene.

Berlin, 11. Mai. Laut amtlicher Meldung überfuhr gestern abend 7 Uhr 37 Min. Qua 18 nach Göttingen das

auf Halt stehende Schlußsignal des Bahnhofs Friedrichsberg und fuhr auf den im Bahnhof haltenden D. Zug 56 von Vosen auf. Hierdurch wurden mehrere Wagen beider Züge dicht aufeinander geschoben und teilweise von den Drehgestellen getrennt. Ein Reisender erlitt innere Verletzungen, ebenso ein Postkaffner. Mehrere Reisende klagten über Kopfschmerzen. Außer dem schwer verletzten Postkaffner Kenne meldeten sich nach dem Zugzusammenstoß auf Bahnhof Friedrichsberg bei dem Stationsvorstande 19 Personen als leicht verletzt.

Duisburg, 11. Mai. Bei dem Versuch von 200 streikenden Eisenarbeitern, auf arbeitwillige einzubringen, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und der Polizei. Zwei Schulente wurden leicht verletzt.

Berliner Getreide- und Probkornversteigerung.

Berlin, 10. Mai.
Weizen rot. 1. 220,00—222,00 Mark.
Weizen rot. 2. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 3. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 4. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 5. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 6. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 7. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 8. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 9. 160,00—162,00 Mark.
Weizen rot. 10. 160,00—162,00 Mark.

Reklameteil.

Der unterm Hleber träumen will, mag sich versehen! So ein Frühlingsabend ist mir recht gefällig, und manche Krankeheit ist auf eine Erklärung zurückzuführen, die man sich da geholt hat. Dagegen ist aber gefügt, wer Says ächte Sodener Mineral-Wasser anwendet, wenn auch nur die Möglichkeit einer Erklärung gegeben ist. Sie sind ja so bequem zu gebrauchen, wirken so sicher und tadellos, daß man sie nicht nur in allen Fällen sondern vor allem vorzuziehen zu jeder Jahreszeit gebrauchen muß. Says ächte Sodener Wasser nur bei Fr. die Schadel.

Anzeigen.

In diesen Teil übernimmt die Redaktion den Rücktritt gegenüber keine Verantwortung.

Ständesamt Nachrichten.

Meldungen im Monat April 1910.
Aufgebote: der Schlosser Karl Hauptler und Emma Petete in Jordan.
Eheschließungen: der Fabrikarbeiter Paul Böhm und Ida Grunzer, hiesiger Grundarbeiter Karl Stein und die Schneiderin Martha Egidie hier.
Geboren: dem Grundarbeiter Fride 1 S.; dem Glasermeister Eise 1 S.; dem Bäcker Frode 1 S.; dem Bergmann Wellert 1 T.; dem Vater Vater 1 S.
2 A.: die Kaufmanns Witwe Kammeit, 70 J.

Dienstag nachmittag verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere treuherige Mutter und Großmutter

Frau Auguste Lützkendorf

an ihrem 64. Geburtstage. Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid an
W. Lützkendorf nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Dank.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Einsegnen unseres lieben einzigen Kindes

Gertrud

sagen wir den Herren von der Versicherung Victoria Halle sowie allen denen, welche ihren Satz so liberlich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit gaben, unsern innigsten Dank.
Heinr. Reipert u. Frau geb. Wolvendorf nebst Großkintern

In ruhiger Lage (Eldbiertel) 1. Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Friedrichstraße 16/18 in ein Barriere-Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche mit Zubehör, für 144 Mk. zu vermieten und 1. Juni oder 1. Juli zu beziehen.

Ferner ist Gr. Ritterstraße 33 eine Mansarde für 112 Mk. an kleine Familie zu vermieten und sofort zu beziehen. Jedes zu erfragen Volkst. 12. part.

Kleine Wohnung todestalsbalber zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Zaaitstraße 5.

Eine Wohnung, ganze Etage, zu vermieten, ist für 280 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Carl Kundt, Friedrichstraße 11.

Freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Gutenbergsstraße 10.

2 hütere Neue 1. und 2. Oberer Etage, große Kammer, Küche, Bad, Wc. in besserer Lage. Offerten mit Preisangabe unter W 20 an die Exped. d. Blattes.

Nach hartem Todeskampfe wurde heute morgen mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater und Grossvater, der Privatmann
August Göhlsch
von seinem schweren Leiden erlost. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen bittet um stille Teilnahme
Emma Göhlsch geb. Schone.
Göhlsch. den 11. Mai 1910.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

Mein auf das beste sortierte Lager von
Schuhwaren
jeder Art und Farbe halte bei denkbar billigsten Preisen bestens empfohlen.
Paul Exner,
Rohmarkt 2.
Von Freitag ab habe ich wieder eine frische Auswahl junge schwere hochtragende und gute frischmilchende Kühe mit Kälbern, darunter auch Zugkühe sehr preiswert zum Verkauf.

Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Muehlen. Tel. Nr. 39.

Gut möblierte Schlafstelle zu vermieten Gutenbergsstraße 21 I.
Verkaufe mein neuerbautes Grundstück auf dem Grunde in nächster Nähe d. Merseburger. Carl Kundt, Merseburger, Friedrichstraße 11.
Zirfa 2 Morgen gute Bieie sucher zu pachten Carl Ulrich jun.

Kaufen Sie **Bakokia** zum Essen, Braten, Kochen und Backen. Die rein, mild und zart schmeckende Pflanzen-Butter-Margarine. In vielen Geschäften käuflich. Vertreter: Hermann Mehnert, Merseburg.

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem durch Beschluß vom 17. Dezember 1887 — Nr. 1039 V — beauftragten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche beghandelt sind durch den am 31. Dezember 1872 beauftragten Separationsbesetz von Merseburg — Grl. Buchst. M Nr. 344 — ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 10) beantragt worden, die Genehmigung zu erteilen zur Veräußerung der in der Gemarlung Merseburg belegenem Parzelle Kartenblatt 6 Nr. 1121/370 mit 901 a Fläche, identisch mit einem Teile der nach dem Beschluß der Königl. General-Kommission vom 12. August 1904 — Nr. 1502 VII — gegen Parzellen der Wege Buchst. vvv und www der Separationskarte eingetauschten Parzelle Nr. 864/370 zc. Kartenblatt 6, an die Stadtgemeinde Merseburg, gegen einen Kaufpreis von 901 M.
Es wird beabzichtigt, zuzüglich Vornahme dieses Veräußerungs- und Auflassungs-geschäftes gemäß § 9 Absatz 2 des norderwählten Gesetzes den Stadtschreiber Karl Schulz zu Merseburg zum Sondervertreter der Gesamtheit der Separations-Interessenten zu bestellen.
Etwasge Einsprüche gegen diese Bestimmung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen.
Merseburg, den 29. April 1910.
Königliche Generalkommission.

1 noch gut erhaltener 1 spänn. Rüstwagen zu verkaufen
Preis Nr. 6.

Ein Paar neue Herren-Lackstiefelchen billig zu verkaufen. In erit. 1 d. Exped. d. Bl.

Ein 1 1/2 jähriges Fohlen steht wegen Mangel an Verkauf
Günstlich Nr. 8.

Ziegenmilch
Gutenbergsstraße 2.
Geräuchert. Lammsheringe empfiehlt
R. Schurig, Obere Breite Straße 7.

Reparaturen a. Sörben jed. Art
Otto Müller, Johannisstr.

Zöpfe
werden sauber angefertigt.
H. Presch, Rohmarkt.

zum Essen, Braten, Kochen und Backen. Die rein, mild und zart schmeckende Pflanzen-Butter-Margarine. In vielen Geschäften käuflich. Vertreter: Hermann Mehnert, Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausstatter in
der Stadt und auf dem Lande ausgeben: Vierteljahrlich durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, an den Sonntagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Ihre Abgabe unvollständiger Einreichungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
— wessig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuer. Romanen und Novellen.
— 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für die Werbung und außer
Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag.
Gebühr für Übersetzungen nach Liberechtsart. Für Nachdruckungen und Offertenanfragen
bestehende Berechnung, nach Anhörung mit Bestätigung. Verlangter Werbung.
— 6000 Nachdruckzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, letztere
Anzeigen die Spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen die 10 Uhr vormittags.

Nr. 109.

Donnerstag den 12. Mai 1910.

36. Jahrg.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine und der Liberalismus.

Von Martha Kies, Hamburg.*

Zu Pfingsten hatten die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine in Berlin. Sie werden über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges reden und dabei hoffentlich zu manchem neuen Gedanken kommen. Etwas Großes, Bahnbrechendes muß in diese Organisation kommen, um ihnen neues Leben zu bringen. Eins scheint vor allen Dingen notwendig: sie müssen ihre politische Neutralität endlich aufgeben. Im scharfen Kampf der Geister von rechts und links, den christlichen Gewerkschaften und den freien Gewerkschaften gegenüber, die beide mächtige Parteien hinter sich haben, auf deren Hilfe sie in jeder Beziehung rechnen können, gehen diese unabhängigen Organisationen sonst eines Tages kläglich zugrunde. Die Neutralität mag im Anfang ihre Vorzüge gehabt haben, aber sie ist nicht mehr zeitgemäß. Oder ist es reiner Zufall, daß in den freien Gewerkschaften im Jahre 1908 1831731 Mitglieder organisiert waren, und zwar 1693288 männliche und 138443 weibliche, in den christlichen Gewerkschaften 264519, wovon 22087 weibliche Mitglieder waren, in den Hirsch-Dunderschen aber nur 105558 Mitglieder und davon nur 698 weibliche? Allein die freien Gewerkschaften haben eine Vermehrung der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen, bei den Hirsch Dunderschen wie bei den christlichen Gewerkschaften fällt die Zahl der weiblichen Mitglieder trotz der energischen Bemühungen beider Organisationen um die Frauen und die Mädchen des Arbeiterstandes. Sehr charakteristisch sind auch folgende Vergleiche: Die Hirsch Dunderschen Gewerkschaften verloren in den letzten Jahren besonders viele Maschinenbauer und Metallarbeiter, und gerade diese Organisation ist bei den freien Gewerkschaften stark gestiegen, nämlich von 233323 Mitgliedern im Jahre 1905 auf 344932 im Jahre 1908. Durch ihre größere Machtposition sind die freien Gewerkschaften auch in der Lage, viel höhere Arbeitslosenunterstützung, Rechtshilfsunterstützungen, Ausperrungs- und Streikunterstützungen zu gewähren, als die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften.

Alles in allem: die Zugkraft der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften wird von Jahr zu Jahr geringer, und durchgreifende Hilfe tut not. Diese Organisationen stehen satzungsgemäß auf nationalem Boden und proklamieren vier Ideale:

1. Das nationale Ideal, 2. das Ideal sozialer Gerechtigkeit in der Gesellschaft, des Schutzes der Schwachen gegen die Starken, 3. das Ideal geistiger und politischer Freiheit und Selbstverwaltung, 4. das Ideal ethischer Erziehung und Hebung des Einzelnen zu wirksamerer Mitarbeit in der Gesamtheit. Mit diesen Grundgedanken stehen sie gleichzeitig auf dem Boden des Linkliberalismus, der Fortschrittlichen Volkspartei. Gerade jetzt ist die Zeit da, wo Liberalismus und Arbeiterschaft sich einander freundschaftlich nähern können, denn beide sind in ihrer Entwicklung bis zu einem gewissen Grade voneinander abhängig. Die Arbeiter dürfen auch nie vergessen, daß Schulgeld, die Organisationskosten des Genossenschaftswesens auf die Arbeiter ausdehnt, daß er die ersten Konsumvereine in Deutschland gründete, daß also viel Arbeit und Geist liberaler Weltanschauung in der heutigen Arbeiterorganisation steckt. Der Liberalismus ist heute eine geeinte Partei und kann durch diese Einheit große Werkstätte ausüben. Sein Programm kann auch bei den Arbeitern werdend wirken. Es tritt ein für das Zusammenwirken von Gesetzgebung, Verwaltung und Selbsthilfe zur Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Lohnarbeiter und Angehörigen, für Rechenschaft über Arbeitgeber und Arbeitnehmer, für Unparteilichkeit der öffentlichen Gewalt bei wirtschaftlichen Streitigkeiten, für Sicher-

stellung und Ausdehnung des Koalitionsrechtes, für Anerkennung der rechtlichen Stellung der Berufsvereine durch Reichsgesetz. Daß es der Partei Ernst ist mit diesen Forderungen, zeigt die Haltung liberaler Reichstagsabgeordneter seit Jahrzehnten, seit der Zeit, wo die Meinungsverschiedenheiten über Koalitionsrecht, Arbeitervergesetze, Arbeiterversicherung vom Standpunkte der liberalen Grundzüge individualistischer Art zu schwinden begannen; die Laten im Reichstage, die Reden auf Parteitagungen haben unabweisend den Standpunkt des Liberalismus zum neuen Programm bewiesen. Können sich nun die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, dem Zuge der Zeit folgend, entschließen, sich offiziell dieser Partei anzuschließen, so würde ihre Werbefähigkeit sicherlich unendlich gewinnen, würde die Fortschrittliche Volkspartei erstarkt und dadurch wiederum, an Macht gewinnend, diese Machtposition zugunsten der Arbeiter

als der mühsamen und doch unentbehrlichen gelegentlichen Kleinarbeit, auf die er angeblich so viel Wert legt, fehlte er. Er hat wenig Einblende gewonnen in die Fälle besten, was von den Reichsboten geschaffen worden ist an Gesetzen, an Erledigung von Rechnungssachen und Petitionen, für die ihnen kein Vorbe ein Ruhmes- und Hebelgedicht singt. Unendlich viel tüchtige und hoch hoch verantwortliche Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls — ohne Anpruch auf nationalen Lorbeer und große Dankeserhebungen!

Der Reichstag hat den Etat in dieser Session ungewöhnlich schnell und durchaus rechtzeitig aufgearbeitet. Er hat von den in der Thronrede angeforderten Vorlagen das Stellenvermittlungsgesetz, die kolonialen Bahnbauten, das Kolonialbeamtengesetz, die Verlängerung des Handelsabkommens mit England, den Handelsvertrag mit Portugal — dieser nach schweren und ersten Ermüdungen — angenommen und dazu eine Anzahl von Gesetzen erledigt, die noch später austauschen, so die Vorlage über die Regelung der Aufwandskosten in Südwestsafrika, das Reichsschuldbuchgesetz, die Vorlage über die anderweitige Regelung der Konsumsteuern und das Handelsabkommen mit Schweden, sowie die Vorlage über die Entlastung des Reichsgerichts. Gescheitert ist von alledem definitiv nur der Entwurf über die kleinen Aktien, während die Fernspreckgebühren-Ordnung nur erst die erste Lesung passiert hat — was wir recht freudig begrüßen, denn sie hat wirklich Zeit! — und das eine Zeitlang schwer gefährdete Kaiserthron nun vor Fortschritt noch schnell in die Scheiter geschoben werden soll.

Alle die Gesetze aber, die sonst zwar angeknüpft wurden, aber nicht mehr erledigt werden konnten, tragen die Schwierigkeit ihrer Abfertigung in sich. Am meisten bedauern wir, daß das Heimarbeitsgesetz nicht vollendet wurde, und auch die kleine Strafgesetzbuchnovelle hätte — allerdings ohne die von der Regierung geplanten Sitzbänke hinsichtlich des Verleumdungsparagraphen — gern Gesetz werden können. Dem Arbeiterkammergesetz können sich leider infolge der Anschließlichkeit der Regierung Schwierigkeiten entgegen, die überwunden werden könnten. Und was nun die angeknüpften großen Gesetzesfondulote anbelangt, die Strafprozess Reform und die Reichsversicherungsordnung, so war es selbstverständlich, daß sie nicht in dieser überlasteten Session aufgearbeitet werden konnten. Sie werden die Signatur des nächsten Sessionsabschnittes bilden. Ihr Schicksal wurde von der Wertzuwachssteuer geteilt. Ihre Erledigung noch vor dem Sommer wäre ein sachlicher Fehler bedeutlicher Art gewesen angesichts der Schwierigkeit und eminenten Tragweite der Materie. Die Regierung hat hier bei ihrem Verlangen nach allzu schleuniger Abfertigung eine empfindliche Schlappe erlitten.

Der Sessionsabschnitt war in rein politischer Hinsicht wenig ergiebig. Der Kernpunkt des politischen Interesses lag im Abgeordnetenhaufe. Aber der Reichstag brauchte sich nicht zu verdecken. Er hat alles in allem verständliche und nützliche Arbeit geleistet. Und die Fortschrittliche Volkspartei hat redlich und ernst an allen Vorlagen im Sinne ihrer Grundzüge und des Volkswohls mitgewirkt und immerhin manches respektvolle erreicht.

Zum Thronwechsel in England.

Einem Vorfall hat König Georg erlassen in der er unter Berufung auf die Denkart seines Vaters, in dessen Sinne es sicher nicht gelegen haben würde, wenn durch seinen Tod der Bevölkerung das Pfingstfest verfallener würde, die Hoffnung ausdrückt, daß die kommenden Festtage wie immer zur Ausspannung und Erholung benutzt werden können.

König Georg empfing Dienstag morgen 9 Uhr in Marlborough House. Am Nachmittag hielt der König eine Sitzung des Geheimen Rates im Marlborough House ab. Asquith, Lord George, Winston Churchill, Crewe, Morley, Sir Edward Grey, Haldane und andere waren zugegen. Die Minister

Reformbestrebungen des Volkes, welches nach oben strebt, wir gehören dorthin, wo aller Durst nach Freiheit und aller Wunsch nach Aufsteigen genährt wird. So gehören Liberale und nationale Arbeiter zusammen im politischen Kampfe, im Kampfe um eine verbesserte Lebensstellung der Arbeiter.

Aus dem Reichstage.

Die Arbeiten des Reichstages sind vor der am Dienstag erfolgten großen Vertagung bis zum 8. November an ihrem Ende angelangt, und wenn man jetzt rückwärts betrachtet, was in der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, vom 30. November 1909 bis zum 10. Mai 1910 in 83 Plenar- und unzähligen Kommissionssitzungen geleistet worden ist, so wird man dem Reichstage nicht vorwerfen können, daß er seine Zeit nicht nutzbringend angewandt habe. Es ist wohl selten in einer Session so viel praktische Kleinarbeit, so viel unsensationell nützliche Tätigkeit vollbracht worden, wie in dieser Session, in der drüben im Preussischen Abgeordnetenhaufe das bedeutliche und staatsrechtlich falsche und undankbare Wort fiel, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht verwerflich und verflucht die parlamentarischen Sitten — der Staatsmann, der dieses Wort sprach, hat sich freilich nicht allzu häufig im Reichstage sehen lassen. Bei

* Wir bringen diesen von der bekannten Vorkämpferin des Liberalismus uns zugegangenen Artikel gern zum Abdruck, ohne zu der von ihr angeregten Frage selbst damit Stellung genommen haben zu wollen. Die Redaktion.